56

1772

Erlenbach

STAATSARCHIV
ZÜRICH

Fragen

über den Schul-Unterricht

beantwortet

in absicht des Schulwesens zu Fahlbach,

von Johan Jacob Oeri;

Pfr. daselbst.

STAATSARCHIV
ZÜRICH

So wie kein verständiger Baumeister sich ohne einen Riß geben lassen, um, ehe er den großen Baugrund wagte, vorher zu sehen, wie er am vortheilhaftesten und begünstigten alle Theile des Gebäudes so einrichten möge, damit er seine Absichten erreiche, und sich auf die andere Unternehmung von einiger Wichtigkeit vorbereitet, und alles nach gewissen Regeln anlegt, ehe er an ihre Ausführung denkt; so dünkt es mich, haben unsere Hochgeachte und Hochgeehrteste Herren Examinatores das wichtige Gebäude des vollkommenen Schulwesens, besonders auch die Landschule, nicht eher anfangen wollen, bis Dieselben eine genaue Kenntniß von der sämmtlichen Mauer unserer Schulen eingezogen, und erst den Zeiger wollen, wie sie und da die gothische Stellen und Flecken bedeckt, und seiner Zeit wieder ausbessern könte. Ich erkühne mich demnach, auch meine Kenntniß von der hiesigen Schule und meine Wünsche hierüber mitzutheilen. — Mögten sie doch auch so der langen gewünschten Verbesserung etwas beytragen!

II. Äußere Einrichtung des Schulwesens.

a. Anzahl der Schulen und Schulkinder

Ex. 1. In meiner Gemeine ist überall nur eine Schule, und zwar in der Mitte des Dorfes. Es scheint aber nicht, daß mehrere in hier nöthig wären wegen der Kleinen Entfernung der Gemeinde, und der mäßigen Anzahl der Einwohner, unter denen sich im 8ten vorigen Jahre Confirmirte 240. mündige Knaben und Mägdlein befunden, die nachmals zum heil. Abendmahl admittirt worden.

Ex. 2. — Die Zahl der Schulkinder beläuft sich auf 30—40. da die männl. und weibl. gesondert nebeneinander saßen, das Geschlecht gemischt halten; im letzten Examen waren 20. Knaben und 13. Mägdlein.

Ex. 3. — Die Anzahl der Schulbesuchenden Kinder ist im Winter nicht gleich; diese Ungleichheit richtet sich nach der Gesundheit oder Krankheit, nach der Witterung, nach der Jahreszeit oder Wärme oder Kälte und des Wegs, nach dem Alter und Fähigkeit der Kinder — nach den Umständen der Eltern mit einem Wort der besseren oder schlechteren Kleidung der Kinder — nach den Umständen derselben, ob sie ganz oder halb Kinder reicherer und aus mitleidigen andrer Gemüthsart für die Schul- und Kirchenschuhe gekleidet und ihnen bey ihrer Unvermögenheit mit einer Darreichung dieser Kleider gedrohet

§. 4. Da die Jöfe in hiesiger gemeine nicht über eine halbe ¼ M. von dem Dorfe entfernet sind, so haben daselbst Kinder mit bester gemächlichkeit hiesige Schule besuchen; allein es waren in letzter gegendung entweder einige Mittel- oder Landleute, oder einige Kleine Pfarrkinder und bey hiesigem Schulmeister in die benachbarte Schule der Filial-Dorf Kirchung gemeine Zu Witzweil, der Stadt Freiberg, auf wird einer ganzen, fast allzugroßen weite Kinder-Verhaltung von einer Jahrzeit bis nicht einer, dieses letztere Kind Höchstens ebenfalls freiben kann.

§. 5. Kinder jüngere Dienst Kinder, Knaben oder Mädchen sie sind entweder auf, auf Dienste Verdienung gewesen, so wenigstens zum Reichen in Kinder Lehre, und sonst zur Hütervirung auf s. Woran angehalten

6. Zeit, wo auf die Schule gesendet wird.

§. 1. Die Zeit, da die Eltern ihre Kinder in die Schule senden, geht mit dem 7ten oder 8ten Jahre an, wenn sie nicht wegen der [redacted] Entlegenheit einiger Häuser von der Schule, und wegen der bösen Wege, sonderlich im Winter davon abgehalten werden, so denn immer, ein bauer junge Kinder sonderlich wenden können, oder ein Bergwerks Jöfe, wenn er nicht hierein

Es aber 6 bis 7 Jahre mit das Dorf durchkriecht, und sich im Kot herum wälzet — Man bringet sie gottesfürchtig zur Schule, da er sehr ein Stamm ist, wenig aus sich zu locken; aber die guten Kinder werden sehr im 10—12. Jahr erwachen aus dem Schlaf wie ein Riese genommen, und wenn sie der Eltern, selbst im Lande hingestoßen, als bey den Lehrern, Geistlichen, Vieten werden, sich fleißig, fleißig arbeiten. Vielleicht wären auch unedirlich, wenn sie Land aus der Schule entlassen werden, es wären der 3. Jahr lang wenigstens in ordentl. Schule gegangen, und hätte von seinem Pfarrer bey der Frühlings- oder Herbst-Examen einen Dimissions-Schein aufzuweisen, ohngefähr so, wie bey dem Übergang aus der Lehrzeit eines Handwerkers in die Fremde. Indessen wird doch in die Schule sich und die Entlassung aus derselben nicht gänzlich der Willkür der Eltern überlassen; man macht sich zwar publice und privatim die nöthigen Vorstellungen, aber es wollen diese dagegen gethane Vorstellungen nicht begreifen, und dorfen sich gemeiniglich darauf, daß sie selbst wenigen Vorzugen auch unter unseren armen Vorfahren, die Schule [illegible] nicht haben, daher auch diese nachlässigen nicht, ehe sie selbst bey den meisten Kindern darauf gesetzt, wenn sie etwas lernen sollen. Die Eltern unverständig, obwohl nach ihrer Meinung gründlich, sagen: Mein Sohn muß mein Pferd warten — Die Mägdgen, wie sonsten, zu Hause dienen — oder sie sind oft auswärts für Kinder einige Wochen in die Schule, den Winter sie selbst, wiederum 3. mal so lange Zeit ihr Haus, und machen auf so schwache artige Kinder die Eltern

nung des Lesens ꝛc. und anderer nöthigen Dingen so lästig und beschwerlich, als es oft in 10. Jahren noch nicht ersetzen, oder ihr, wenn sie die rechte Zeit in acht genommen hätten, ohnein 7. 8. Jahr hätten erlernen können.

X. ~~[illegible]~~ Indessen, dünkt mich, man könne ein gewisses Jahr zum Anfange des Unterrichts unmöglich so genau bestimmen, indem es ihm eine gewisse Regel geben, auf der man, ohngeachtet aller dieser angeführten Schwierigkeiten, den Anfang glücklich machen kan. Man gebe auf die Handlungen eines Kindes fleissig acht. Man beobachte sorgfältig genau dabey seine Redens- und seine Begriffe. Ist das Kind für, oder in Gesellschaft eines Umgangs, bey vorkommender Gelegenheit zum Bösen jederzeit wendisch, oder, wenn es zum Guten, offenherzig und fleissig anstehet, oder aus angebohrner Widerspenstigkeit zum Guten unfähig genug ist, dergleichen nicht thun, so mache man sogleich einen Versuch und mit Ernst, den Anfang zum Unterricht. Es sind Kinder, die viel von sich haben, dieselben sind so verschlagen, die erst und erste Zeit den Anfang des Unterrichts. Dieses überlasse ich eurer seiner Wirklichkeit, bloß der kürzlichen Nachricht, anleitung zum Schulamte.

Sy. 2. Im Fürstenthum eine Bauer-Schule; aber der Bauer hält sich vorgott und der Welt verpflichtet, seine Kinder nicht in die Schule zu schicken, wenn er sie für Feld- oder Haus-Arbeit gebrauchen kan; daher kommen wenig Bauer-Kinder in die Schule; daher erhellet vorgott Kind nicht nur die Hilfe vom Fehler, sondern es vergiß auch des Bauers zeitzeitlich Wirdes, wenn

es den Winter gebraucht hat, und daher auch die Schul-Jahre der Bauer-Kinder dreymal so lang gemacht, ~~[illegible]~~ als es nöthig wäre.

Nr. 3. Zu dem ordentlichen Unterricht der Kinder in der Bauer-Schule wird, wie sonst, die Winter-Zeit, die ganze Woche angewendet.

Nr. 4. Die Zahl der Kinder, die in die Bauer-Schule gehen, ist zu dem, die nur im Winter die Schule besuchen, um die Hälfte geringer; denn auch die Kleinsten, die zu Hause ohne dem noch allerley Bedienungen, welche sie ausgerichtet haben, verrichten, für noch in die Schule können, so bleiben doch die größern zu Haus, wenn es nur einiger Augen im Feld zu arbeiten giebt, die es nicht hat lassen können, und denen es gerade am nöthigen war. — Man muß im Winter, wenn man im Sommer viele Tage, auch wohl ganze und mehrere Wochen sie aussetzen läßt, wieder von vorne anfangen. Das schlimste ist, daß wenn sie in ihrer Jugend wenig gelernet haben, sie auch mehrern Jahren, und wenn sie in einem Stand stehen, wo sie nothwendig sollten lesen können, entweder gar nichts wissen, oder wenn sie auch was wissen, dasselbe nicht viel nutzen, den Zweck, wo sie hinzielet, wenn sie nicht fertig lesen können, bleibt sie auch aus ihrem Lesen wenig erhalten, daß sie nicht alle aufmerksamkeit anwenden, sich in lesen nicht fehlen, und sehen können, was sie lesen, auch behalten. —

Nr. 5. Während dem Frühl., Herbst, Sommer wird den Kindern etwa 14 Tage aus der Schule zu bleiben, und ihren Eltern, denen sie es nöthig haben, an die Hand zu gehen, allemal nachgelassen; aber nach sich hat es hernach die Schul wieder ordentlich angefangen.

Ex 6. Die Winter-Schule dauert gewöhnlich von Martini bis Ostern, oder Pfingsten, sie wird mit Durchschnitt, Sonntag, Feiertag, Feiertag unterbrochen. Ferner gibt es im Winter sehr wenige, oder nicht die Elternfähigsten Kinder der Schulgehen aufsetzen lassen. Daher es auch anderstehen, als ob die Kinder sogar wenig Lesen, Schreiben und Rechnen gründlich lernen sollte. — Einige sieht es der Kinder nicht nur nicht zur Schule, sondern sie auch zu keinem Handwerk, wovon im hiesigen Dorf ein sehr grosser Mangel, denn es findet sich niemand, der sie ein Handwerk blasen will. Ein Lehrer wollte —

Ex. 7. Die Mittel, deren ich mich bediene, um saumselige Eltern anzuhalten, ihre Kinder zur Schule zu schicken, sind keine Zwang Mittel, denn ich halte dafür, daß in dem der Religion, nichts auch der Schul Besuch, alles Zwang, soviel möglich, zu vermeiden; sondern ich wähle lieber den Weg, durch Bewegungsgründe zu überzeugen. — die Eltern aussen zwar oft die heillose Meynung, es stunde in ihrer Macht, wann sie ihre Kinder zur Schule schicken wollten, aber kein Urtheil kan das Christenthum und der gemeine Mann so sehr zu grunde richten, als eben solche Meynung und die daraus entstehende unvernünftige Versäumniß der Kinder. Wird ein Kind in Betracht der Lehrjahre zur gottes Furcht so vernachlässigt, so macht es sich gewisse Regeln daraus, in Kunftigen Zeiten mit seinen Kindern eben so zu verfahren; und so erleben wir oder unsere Nachkommen auf dem platten Land, daß die von gott nichts wissen; Leute, die sind wie Vieh und Kauchtiere, die keinen Verstand haben; und wo es eben, wenn der so gewaltig überhand nehmende theoretische und practische Religions-Gleichgültigkeit auf unserm Land schon einschleichen sollte. — diese Uebel nun in seiner Hauptsache, zeige ich den Eltern bey allen anläßen, daß gute Schulen eine besondere Wohlthat gottes sind, indem sie die meisten Eltern

wegen ihrer beruftsgeschäften, selber die Zeit zur unterweisung ihrer Kinder nicht haben, oder wenigstens nicht nehmen wollen; theils vielen auch die Tüchtigkeit und gaben dazu nicht besitzen, theils wegen sie, daß sie ihre Kinder nicht so unfleißig und unordentlich in die Schule schicken; daß sie in solchem fall die schuld von der unwissenheit ihrer Kinder nicht auf den armen Schulmeister legen, und sie glauben, sie die arbeit wegen aus der Schule behalten könnten, so sollten sie sich die vorstellung machen: Wie, wenn mich Gott heimsuchte, und mir das Kind wegnähme, so müßte doch alle diese arbeit ihr mir das Kind gethan werden, und den würden sie die möglichkeit ihnen geben, auch die verwahrlosten Kinder in die Schule zu schicken, an statt sie davon zurückzuhalten, sollten sie vielmehr dieselben mit aller strenge dazu anhalten, sie sollen denken, daß es eine so wichtige pflicht für eltern ist, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder bestmöglichst unterrichtet werden, als darauf zu sehen, daß sie ordentl. und satt zu essen, und kleider bekommen mögen, so wenig es ihnen gar nicht mehr genug vorkommen, deßwegen ihre schuldigkeit anzusehen und auf zu ziehen —

Von den aber die eltern dergleichen, wie mir dünkt, vernünftige vorstellung nicht gehör geben, oder die Kinder selbst der schule gehen müssen zu einem Handwerk, von welchem sie gewis wüßten, bekommt sie, so halte ich die Anzeige für den ort, wo ein so allgemeiner schaden vorhanden ist, und lesen sie öffentlich, was sie im gesetz nicht thun wollen oder können.

Es hält alljährlich, besonders wenn die eigentlich so genannte Winterschule angeht, eine besondere Schulfordnung, und unter einem Tag und, welche die Erziehung der Jugend in der gottesfurcht und nöthigen Kenntnisse unterweisung betrifft; und zu einer/ebenen predigt versucht ich allen jenen nicht schule von der Erziehung der Kinder. Ich bin mich in der-

selbst in allen besondern Umständen der Erziehungs-Art, wann sie gleichwohl einen sündlichen Vorurtheil, nicht auf der Seele gehöret. Demnach der Gemeinde die Nothwendigkeit, die Kinder zur Schule schicken, so lestig als möglich, halte ihnen ihr saurer Pflicht in Betracht der Versorgung ihrer Kinder, besonders vor das Werk Gottes selbst, vorhält vor, und reinter sie nachdrücklich, selbige zur Erkantnis Gottes und der wahren seligmachenden Religion, wie auch zu den nöthigen Wissenschaften, je nach dem einer jeden Umstände sind, anzuführen zulassen. Und damit diese Fundigkeit nicht allein von den Eltern, sondern auch von den Kindern desto eher beobachtet werden, so mache ich den Inhalt desselben insgemein vorher bekant, und daher sind diejenigen meistentheil in der Kirche, denen es wohl kein Ernst ist, sich von der Erziehung unterrichten zulassen, verdrossen, und verlangen, wenn diese Fundigkeit der Verhaltung Rechenschaft geben werden sich alle Eltern darnach richten. Es richten sich zwar alle Mahl nach den andern Fundigkeiten, die wir haben. Aber alle die nach ihrem Catechismus, die sie lernen. Warum hatten wir denn nicht lieber alles dieses ab? Thun es nicht alle, so thun es doch sehr viele.

Und aber das sage ich auch von den Fundigkeiten, die ich auf dem ganzen Land hatte ausgetheilt, und dieses ist ein Beweis, daß alle unsere Gaben gerathen, und alles gethan, was unsere Kräfte in unserm Vermögen gewesen. Doch wer von daran zweifelt, ist sich anvertrauen von großen Nutzen seyn werde? Gott lässt dergleichen nimmer ausstehen. Er ist der, der alles ausser, wenn die Projecten, die nur gut scheinen, wohlhaftig zu helfen kommt. Denn wir den aufsteuer vollkommen machen? das an wenigsten unvollkommen, ist der höchste grad unserer Vollkommenheit.

Hier habe ich noch einen Einfall, der vielleicht dem erstern anfangs auffahren noch
sonderbar ist. Wissen Sie, Hochgeachte und Hochgeehrteste Herrn,
was ich mit den Eltern anfangen möchte, die allen diesen Bemühungen
ungeachtet, gerade Mörder ihrer Kinder bleiben, und selbige nicht
zur Schule hinlassen wollen? Ich wünschte nur eine sehr Verordnung
daß vermögende Eltern das Schulgeld bezahlen sollen, wenn sie gleich
ausländigkeitsher Kinder nicht zur Schule hinlassen. Ich würde also
vorschlagen, daß solche Eltern dieses Geld alle Vierteljahr an den Schul-
meister oder an den Pfarrer, zu Handen des ersteren, abliefern
müßten. Dieses scheint zwar mit meinem obigen Vorwortrag
zwang mittelen Wiederstreit zu haben; allein ich hier gerade in
meiner Nachbarschaft einen Hausvatter der 3. Söhne und 2. Töchter,
hat aber die Maxime eines gewissen Bauers, der seinen Sohn Pfar. der
ihn fragte, wie er sein Kind wolle benamsen, die antwort gegeben: Der
Bub muß Haggi heißen, das ist gut genug. Dem | S.v. | nicht lachen —
dieser Nachbar gibt wirklich seinen Kindern, weil er große Güter
hat, keine andere als solche dergleichen zu lächer, und läßt sich weder
durch Einbruch noch verschiedene Vorstellungen bewegen, seine auf 3.
minderjährige Kinder zur Schule anzuhalten. Wäre obiges nicht
eine bequeme Strafe für dieser Vorgen Fall?
Der seinen Stand liebt, und sich nicht wünscht zu belehren,
gewiß der hierauf kaum gleich nicht Vergnügen.

c. äußerliche Umstände des Schulmeisters in Rechnungen abzusetzen.

Ad 1. Die äußerl. Umstände und Besoldung des Schulmeisters ist ~~[illegible]~~ folgend —

26. tt. für Wohnung der Schulmeister des ganzen Jahr hindurch, alle Tag 4. bis 6. Stunden, die Kinder der Reichen unterweisen, und wenn dann Vonnöthen, eine Unterweisung mit ihren Knechten, ~~[illegible]~~ vorzunehmen, und Wochentl. 2. fl. von jedem andern bemittelten Kind, und 2. Mütt Kernen von der gemeind, und 1. Fr. Korn von den Bauern, und gewiß keine Besoldung, die sich aufmuntern und anfrischen sollte, sich zu einem so wichtigen amt zu bereiten und tüchtig zu machen — dazu kommen noch 9. tt. geringer Lohn. Ein Mann, der Wochentl. etwa so viel verdienen will, als ein Taglöhner, muß wenigstens 50. Schulkinder haben, der Fleißt, er muß so viel haben, daß er einen jeden wenigstens nicht mehr als etwa einen Tag um den andern, etwa 1/4 Stunde Lection geben kan. Was kan ein solcher Mann sonderliches ausrichten? Nun solchen daß alle Schulmeister ein solches gehalt haben, so kommen sie, und zwar etwas besser als Taglöhner, haben können. Es verdienen nun demnach diese wichtige angelegenheit in den milden Schoos der Hochgeachten und Hochgeschätzten herren Examinatoren auszuschütten, um so mehr, da ich weiß, wie reichlich und hinlänglich andere Schulanstalten hier und da mit milden Stiftungen bedacht sind, und wie unglaublich leichter es ihnen auch seyn werde, die Verbesserung mit Kayserlicher Jurisdiktion, und auch Geistl. Heilsamen Zuspruch gegen Hochdenselben Willen nicht mehr bedeutend genehmigen, wie herzlich ein oder ein tüchtiger Schulmeister unserer hiesigen Schule seines Unterhalt in unserer gemeine findet —

und geschehe, damit der Versehung nicht gefallen sollte, auf die gemüthsten Wirkungen meiner endlichen Absichten und aufrichtigen Bitte sehen zulassen, so gemüthsamst wie vorher eigenen Beneficiaten, die Haus und Feuerstätten Rechten der Pfarrkirchen auf ein dürftes Feld ersetzt haben, aufzulegen einst meiner Nachfolger die armen Schulmeister eine reichere Fundation solchen Schatz.

§. 2. Ein ~~armseliger~~ gemeiner und Handwerks treibender Fleißiger Schulmeister auf ~~[illegible]~~ wodurch seine Schularbeit und die Verachtung dieser Stelle gefunden, oder der Gemeinde und der Jugend ärgerlich, oder gar anlaß zu aufsprüchen gegeben wird; es wäre dann daß der für einige augenblick unter der Schulzeit Holzhauer für die Schule, Viehfutter, wasser holen, oder gemeinen Nutzen auslaufen in die Felder, oder das Holz wegführen selber geschieht.

§. 3. In des Schulmeisters Besoldung trägt die Obrigkeit nichts bey, und die Gemeinde hat die Eltern nur das oben gemeldete, auf einer einzigen Hochzeit, Taufft- und Leich-Mahl etwas gerade Nunz liederlich durchgebracht werden; soll aber eine Gemeinde etwas Schulgeld geben, so schreyen sie flugs, sie müssen bitter werden, das sey eine neue Auflage, ja sie wunderen wohl 5. bis 6. mal so viel an einem Schulmahl, als sie nöthig hätten, der anrichtung einer Schule zugeben.

§. 4. Der Schul Lohn wird dem Schulmeister für die Kinder fleißiger armer Eltern oder Waisen aus dem Gemeind- Kirchen- und armen-gut bezahlt; welches letztere in Sünden ist, welche sich überhäufet der alten Christ. Mildthätigkeit als der Schatz des Heiligthums, als Opfer des altars bewahrt. Bischwardsteln gegen die vorigen Zeiten schwach, und vielmehr zu Nichts gegen Nichts, wie an so vielen andern Orten, ganz und gar eingegangen ist.

Ich weiß, und ich weiß es zu meinem Trost, wie gleichgültig viele, selbst unter den Theologen, der übrigen gemeinen Güter, ja wie gegen sie besorgnis sind, daß sich einer-seit Könen Dürfte, damit gegen auch den allmosen gutgeben wollte, aber nicht kan. Ich sehe aber auch, daß manche Armen, sonderlich Wittwen, mit vielen Unerzogenen Kindern von ihnen außer nothdürftigen Verdienst die so geringe Schulgeld nicht aufbringen können, so liegt unterwunden am Stolz, der man anderseits der Verbauern-Stolz nennen, oder auch wohl an der Faulheit, wenn sie nicht aufwecken ihr Pfarrer, oder auch die Lehrer ihrer Kinder, die besonders bey der Taufe vor Gott angelobt, für den Unterricht dieser Kinder mit Sorgen, um Erfüllung dieses Versprechens zu suchen; oder, daß diese nicht vorhanden seyn sollten, der Schulherren um freyen Unterricht ihrer armen Kinder bitten; und welche vernünftige und christ. Schuldiener würde nicht, eingedenk der höchsten Vergeltung Gottes, ihnen diese Bitte gewähren.

Ich hätte auch gewünscht, dafür die abgematteten und hungrigen Kinder einige in der Schule gedulden wären – aber alle übrigen Gründe, die sich in meinem Gemüth aufgethan sind, habe ich der Zeit nicht wegen dürfen, meiner Vorstellung von der Nothwendigkeit eines solchen Fürsten, in eine förmliche Bitte zu einem milden Beytrage zu verwandeln. Aber eine Gemeinde, der äußersten Dürftigkeit fähig, wie ich mich in Macedonien, nicht nur nach allen Vermögen, sondern sogar über Vermögen, und zwar mit der größten Willigkeit die wenigen Ueberbleibsel ihrer Güter mit ihren Brüdern theilet, so muß man bedauern, tragen, ja sogar noch mehr, so muß man sogar gewissermaßen genug seyn, um sich nicht durch solche Gründe, welche so viel Gewalt über ein christ. Herz hat, zu einer Mildthätigkeit aufmuntern.

mitleidige

auf in der Stadt

Arm ist außer der Druck, Schande Sorge gibt, die uns gelegenheit
eigen Collen, Einsicht Menschen Kirche durch eine neue Art der Wohlthätigkeit
Zusammenkünfte, so wird sich der Herr in Verborgenen die Wirkungen seines
Erbarmens und seiner Wohlthätigen Vorsehung bereiten, wo sie aber da sie
eine Quelle Schuld, um den Geschandte und Collende Kind Zusammenkünfte,
sie aber da sie Stiftl. Sünde Schuld, um hungrige Zustände. Wissen unsere
Sindallen auf den Herrn gerichtet; wir haben unter die Zeitauch die
Art der Seele bestimmt; Nein; wir überlassen sie uns und die andern
allein seiner Vorsicht. Wie soll —

§. 5. Einzigen sogenannten Schul Haus gibt es in Sie nicht, sondern der Schul
meister hält in seinem eigenen Haus Schule, oder Fundierung seiner
Haushaltung an der Schul-gebäude. Bey dem antritt meines hiesig
Pfarrdienstes fande den Schulmeister und Kinder, Kinder Vorher
und Kinder Winter, Junge und alte, Hunde und Katzen, alles in
einer Stube. So gleichmäßige Veranstaltungen, daß sie gewöhnlich
gemachmäßig diesig Stube, mit einem Ofen, Tenis und Gitter
Fenstern, auf Kosten unsere gemeinen Güter, versehen werden,
und Lagiste der Schmerzen und die Bemerkungen darnig. Den Frü-
ling und Herbstmittel hilft sich die Wärme der Stube bey
Erstarrung der Thüre mit, so daß man in diesem Schulstaube
mag Schwitzen können. Aus hiesigen Sonst bezirk der Schul
meister alle Winter auch etwas Holz oder Feuerung —

d. Nacht-Schulen.

§. 1. et 2. Nacht-Schulen haben bey meinem hiesigen Seyn angefangen und mit guten Bedacht auch seyn einstweilen cessiren. Hier Sam= stag frueher Nachbarinnen stegten Kindern den Gesang Liebend Beuchen, Doch die Knaben in der Schule auf die Lueger, und seitdem ist die Nacht Schule abgeschafft worden — Welche Verstaendige wegen sich in ihren Privat-Haeuser, genuegsam mit dem Gesang vergnoegen, und jeden Sontag wird, wie vorher folget, eine Sing-Schule in Ordnung gehalten. Nach Schul Aerm. Verfl. Sie und da eine eine Weilige Folgsamkeit, daß die Nachbuegher Kueben wie die Kinder, und Laufen wie der Donnerwetter, nach §. 59: 67.

B. Innere Einrichtung der Schulwesens.

a. Character des Schulmeisters.

§. 1. Jetzt soll ich die innere Einrichtung des hiesigen Schulwesens und den Character des Schulmeisters schildern.

Ich mag zu einem Schulmeister nichts mehr verlangen würde, als ein Mann, der gut und fertig lesen kan; der eben nicht eine schoene, deutliche Hand schreibt; der seinen Kleinen und grossen Catechismus der Wortmaeßig auswendig weiß; der nicht oftmahlen lasterhaft ist, und der Devise, wie jener Moench: Taliter qualiter officium meum facere, et ne sinere vadere, sicuti volunt vadere — der endlich auch der Schule ziemlich fleißig abwartet, so besitzet der hiesige Schulmeister alle diese Wissen- und Eigenschaften —

sein Vatter studiren auf der hiesigen Schule vor; ward aber desselben Jahr, da der
Vater A° 1744. et 50. Praeceptorate 20. Jahr, entsetzt; die hinterlassene Witwe
zu schwach, trost die Glaubiger, daß sie, wegen der minderjährigkeit des Sohns,
dessen eines Vicari stellen; Defunctum Laboribus
Æquali recreat sorte Vicarius. Horat.
Indessen sieht man den Sohn auf die Universitat oder öffentliche Schule zu Sorlitz
Lang, und nachdem er daselbst die Humaniora erlernet, aber bald wieder ausgen
Zeigt hat, drange er sich, A° 1752. (ni fallor) das Schulamt selbst anzu
unter meinem Herrn Vorfahren, in der wichtigen Schulmeisterei auf, vielleicht dem
ergötzlichen zu halten, oder durch andere Leute Wege, oder durch gutthätige Hülf
ein; da daß der Kirchgotte und der gemeinen Costen an einem recht bestimmten Schul
meister, und wenn er auch in der kleinsten Bauerschaft, als nicht gelegen ist, als
an manchen reichen und vornehmen Leuten.
Allein ich habe schon im Anfang, als wir ich von der Schwächen und Blödigkeit
Seite des hiesigen Schulmeisters oben gesagt habe, zurück gemessen; dieser
man vorgab mir völliges Mitleiden, wenn ich ihn aus seinem Costen gesichts
punct betrachte. Man stellt sich eine Menge Kinder, von welchen er seine
dürftigen Unterhalt hat, der Wahrwerung, an denen die Eltern nicht haben
armseligen Lohn, nur sie dem, bosheit und Ungeschicklichkeit zu machen. Mit diesen
jungen Leuthen muß sich der armer Schulmeister von dem Morgen bis in den
Nächten, und zur arbeiten und Mühe aufs ganz machen. Es zerschindet
wenn er dem alle Tage [illegible] vergiebt, ein Mensch zu Pferde. Dieser wir nicht
daß die artigsten Leute in der Stadtes und auf der Land hatt, wenn sie sich
einige Jahre in der Schule geplagt und herumgebalgt haben, sich nicht mehr
schulen sind? Wohin anders, als weil sie in dieser ganzen Zeit unter gro
witzigen Leuthen herumlaufen haben, die sie bändigen sollen. Daß stand sich
sein Gesicht auch nach und nach ab, es verlieret die Falten, und sieht
aus, wie das Gesicht eines andern Menschen.

bey so vielen bemerkten Mängeln, welche auf mancher Stadt. und Land Schulen u. auch
hier zu Lande der Schulgesetze hindern, habe ich längst gewünscht, daß einer unsrer
Vaterstadt ein solches Pädagogium, wie in Halle wäre, oder ein Seminarium
errichtet, oder sonst solche anstalten zu Stande gebracht würden, wo tüchtige Schul-
meister gezogen, gebildet und instruirt werden könten, ehe selbige zu Schulmeister-
und Schulhalter-diensten gelangen. Es müßte klein seyn, wenn ein erwachsener
Mensch, der nur alle tage ein paar Stunden darauf verwendet, entweder selbst oder
bey andern ganzen Jahr nicht so weit kommen sollte, daß er einen tüchtigen Schulmeister
für kleinere Schulen abgeben könte; Man dürfte nur auf der Landschaft auf
eigenschaftende seiner guten Wirthschaft Kinder wenden, wenn sie in diesen
Seminarien unterrichtet lässt, so würde man so viele tüchtige Schulmeister
erhalten können, und doch noch die Thürringischen mehr, zumal da
2. Jahre nicht nur auf diese Art so viele junge tüchtige Schulmeister bey-
sammen haben, daß man auf 20. Jahre genug hätte — und da so viele Schulmeister
selbst würklich vorhanden sind, welche nur etwas polirt werden dürften;
so ist ein thörichtes, daß man nach 2. Jahren die Seminaria fahren eingehen
lassen könte. Die Schulen selbst werden alsdann die Seminaria der künftigen
Schulmeister seyn. Das zu Göttingen erzogen, unter Herr Gadrat Gesners aufsicht
stehende Seminarium Philologicum, ist eine daraus abgeleitete Verfassung
anstalt, und ist zu wünschen, daß auch alle Academien und Gymnasien der
gleichen wöchte gemacht werden. Man kan sie aus des Herr: Gesners Opus-
culis minoribus Tom. 1. p. 70. ingleichen der Herr Brandes Hr. Lüneburgischen
Schulordnung Preuß. Cancelley.

aber Rohr erfahren, wie Groß für sie. Man wendet sie viel. auf der
Landschaft wenigen, als daß man etwas zum Unterhalt und Bildung der Land-
Schulmeister im Vorrathe, das zu Landes Herr. auf gewisse allgemeine Schul-
Cosse beytrage, so wird zu der Hofwaisen, der gottes Lob! noch nie-
mand in unserm Zeitalter Mangel gehabt

oder was Pouth seine letzte Zuflucht zu der tattlichen Wittfrauen-Cassa nehmen, um das Zutrauen und Liebe wohl der Mitbürger und Unterthanen zu begründen und zu befördern. — ~~[illegible]~~ — die Ausführung der Plan läßt sich bey der jetzigen wärtigen natürl. u. politischen Verfassung der Bürgerschaft, und bey der Menge so vieler Mängel ferner deutlicher fassen und einsehen lassen.

§. 2. Zu der verbesserung der Landschulen-Lehrer gehört auch der Fleiß der Schulmeister nicht leicht Geduld. Es ist ein Schmerz, wenn wir der Eltern Sorgfältige Schulgeld alle Wochen auch ablistern. Es ist also nicht lohnsüchtig, sondern, so oft ein Kind ihm in die Schule gebracht wird, stellt er sich vor, als ob ihn Gott mit den Worten Exod. 2. 9. anredete: nimm das Kind hin und säuge mir es — Ich will dir deinen Lohn geben. —

§. 3. Unter den Schulstunden geht der Schulmeister in keinen eigenen Geschäften, wenig oder niemals von den Kindern weg, sondern beschäftigt sich mit den Kindern die ganze Schulzeit über. Man stehet man aber darunter nicht nur Fürjänge Beschäftigung, die Lection durchlesen und Herbetenlassen, sondern die Bemühung, bey jeder Lection auf Mittel zu denken, dieselbe deutlich genug, wenn sie dunkel ist, oder vor die Kinder zu hoch, nach Umstanden, oder wenn sie trocken ist, angenehm und lustig zu machen, ist eine Bemühung, jede Lection vor die Kinder nützlich zu machen; so beschwerlich es diese Gesinnlichkeit nicht überall.

§. 4. Außer der Schule ist er unsers Wissens, nicht lasterhaft im Spielen, Saufen, nachlässig gegen seine Herbarge und Liebe Gottes Wandel. Es findet sich auch bey seinen Schul-Unterredungen mit mir zu der Zeit, wenn es verlangt wird, ein, und erfüllet das Exemplar so ziemlich

so daß ich dermaßen nicht genöthiget werde, eine pflichtmäßige Anzeige wieder ihn und sein Verhalten zu thun, oder auch Verständnung mit demselben zu machen, um so weniger, da ich ~~es~~ leider! eine traurige Subjectum in der Gemeind habe. Er bleibet auch ohnerachtet vorsätzlich nicht bloß von dem gottes dienst und vorlesen aus; aber wenn ich hier ~~[illegible]~~ auf die Examina eine neue Schul-Tabell verfertige von dem vor- und zu-nehmen, alter, zeit, wenn die Kinder in die Schule gehen, denn von dem jenigen, was eine in unterrichtet werden, von der Geschicklichkeit ihres Fleißes und ihrer Kräfte, von den ihnen erhaltenen und bittern, und von der Zeit, wie lange sie überall in die Schule gegangen, ihnen ierzt er, nach der Fähigkeit seiner Verstandes, in den Blumen herum, und sagt quid pro quo. Doch, ubi plura nitent, non ego paucis offendor maculis.

Ex. 5. Bey der Gemeind stehet der Schulmeister in dreyerley Achtung, die er verdienet; Laudatur ab his, culpatur ab illis. Da der fleißige Schulman Gott viel lieber ist, als alle seine Verächter und Spötter. Wenn sie aber auch bey den Leuten ~~[illegible]~~ außer Lob, sitzet er mit Stock und Ruthe in der Hand in der Schule. Ihm dergleichen Instrument in Schulen nicht anders als mit Lebel, als ihm und betrübnis ~~[illegible]~~ stehen. Sie sind bisher nicht als Zeichen der ueben Lieder-Lust außer der Schule gewesen, sind dieselbe, so werden auch dergleichen Werkzeuge in Schulen nicht weiter nöthig seyn.

6. Eigentliche Schul-Verrichtungen.

Ex. 1. Sobald die Kinder in die Schule kommen, müssen sie so gleich in der Ordnung setzen, und werden beschäftiget, aber viele Kinder stet in der Schul immer das Personum à quo wird ihnen von dem Schulmeister beschehen ——

Daß die Person allemahl mit wahl und Unterscheidung der Fähigkeiten ausgehalten werden, dafür bin ich nicht Bürge. Wenn ein Schulmeister Lust mit Fleiß erwecken soll, muß er nicht aus der Natur der Kinder durch Forschung und Nachdenken, sondern aber auch der Fähigkeiten recht ausstudiert haben; aber dieser gaben besitzet unser Schulmeister nicht. Ein aufgeweckter Schulman hat vor alle Jahren seine gedanken hierüber auff nachstehende Verse ausgedrückt:

Docendo discimus, trifft nicht beständig ein;
Es mag in seiner art ein gutes Sprüchwort sein.
Wer aber überall nur dies zum Stiefblatt erwählet,
Der wird mit gerechtem Recht das Prügelen zugezählet.

Prov. 26:10. und belegen endlich dort Sprüch ein Wort vor Ehr:

Syr. 18:20. Lern, Mensch, lern, liebe Man! Lern selber etwas zuvor,
Ehe du die andern lehrest. Bey dem Sprüchlein muß es bleiben;
Es Sprüchlein sollt man an Kirch und Schulen treiben.

Ex. 2. ist zum Theil in der 4ten, zum Theil in der folgenden.

Sy. 3 — Das Buchstabiren wird gemeiniglich in einem ½ oder ganzen Jahr abgeholet. Das Lesen hierüber nicht recht, wegen der so sehr verschiedenen Fähigkeit der Kinder, hier versichtlich geben. Wenn ein Schulmeister Verbarlegung brauchet, so hat er auch sehr fast, so wieder am besten einsehen, wie ein jedes Kind nach seiner Fähigkeit muß vorgenommen werden, und welche die leichteste und bequemste Methode ist, zum Fundament zu legen. Indem sind die Schulkinder samt in 3. Classes oder Ordnungen, und zwar nach ihrer Kräfte, nicht just nach den alter oder grösse eingetheilet, nemlich in die

Unterste, so das A B C lernen, und den anfang zum Buchstabiren machen.

Die Mittelste, so Buchstabiren und Silben anfängt; und

Die Oberste, so lesen, schreiben.

Jede Ordnung sitzet beysammen, und in derselben wiederum die Knaben und die Mägdleis besonder. Jedes Kind hat seinen angewiesenen Platz.

Betrachtend aber das Buchstabieren, welches wünschte ich allerdings, daß die Eltern zu Hause dazu helfen möchten, ihre Kinder die ersten anfangs Gründen, und sie auch etwas über die Schule sicher würden, also bis sie lesen oder wenigstens buchstabieren könnten, und etwas auswendig gelernet haben — allein an den meisten Orten, wo sie selbst nicht im Stande sind, es selbst, wird diese Arbeit den Schulmeistern gänzlich überlassen, weil auch oft die Anzahl der Schüler zu groß ist, so daß der Schulmeister nicht auch seine den gesorgen fleiß verwenden.

Die Vortheile, die der Schulmeister etwa schaden beym Buchstabieren = Lehren gebraucht, sind aber nicht nachahmenswürdig. Er gibt man ist selbsten nicht im Stande, selbige vorzusagen, und aus diesen Syllben bestehende Wörter andere selbsten, als daß er sie erst aber so her syllabieren muß, wie er es seine Schüler lehrt — Er sagt den Kindern auch nicht von den Unterschied zwischen Buchstab und Buchstab, und weiset ihnen die Selbst-Laute und Mit-Laute nicht; er sagt ihnen auch nicht, was für ein Unterschied zwischen Buchstab, Syllbe und Wort sey; auch nicht von den verschiedenen Unterscheidungs = Zeichen, welche die Rede abtheilen, und deutlicher zumachen können, wo man beym Lesen am gehörigen Ort abbrechen und stillen soll. Es bleibt also beym Unterricht der Kinder der Natur folge, und die Kinder erst die leichter aussprechenden Buchstaben und Syllben lernen, und erst den zu den mehr Zusammen Setzung und mit mehreren Wendungen Anfangs der Sprache aussprechenden fortschreiten; wenn das sie auf diese nicht allein leichter, sondern auch reiner machen. Er läßt oft die Kinder das a, b, ab, immer nacheinander fortlesen; und dadurch bringt er sie zu einer auswendig Wissen des a, b, ab, welches blos Maschinen mäßig ist. Es habe schon oft Kinder in der Schule aufsagen lassen, welches das a, b, ab aus dem Kopf hersagten, und dabey einige Syllben aussprechen konnten, ja kann die Buchstaben zu nennen wußten, aber man sie außerhalb Reihe frug, es lasen sie also zur Zeit nicht mehr, als die erste Reihe lesen; wenn sie fertig lesen können, so müssen sie wieder von vorne anfangen — können sie

dieß auch, so frage ich sie aus der Reihe z. E. i, b, ib; u, b, ub — u. s. w.
Fehlen sie hierin nicht weiter, so lasse ich sie auf gleiche Art die Sylben mit
einmahl aus sprechen, wie der berühmte Hermann in seiner Lehrreichen Gabner,
in seinem Neuen deutschen Schreibtag, S. 253. von dem Nutzen des Buchstabirens
redet; ebenmäßig der sel. Maurer versucht auch nicht bey allen Kindern haben
gelingen wollen. Hierauf die bisher gewöhnliche Art, das Buchstabiren
fahren, bringet sodann Töne in die Wörter hinein, welche das Kind in der
aussprache durch den verstand weiter absündern muß, ehe es die ganze
Sylben aus sprechen kan. z. E. wann es Licht buchstabiren soll, so muß
es nach der bisherigen Lehrart sagen: el — i — ce — ha — te. Haben auch wohl
ein Fliegefate in seinem Leben gesehen? wenn aber ein Licht — wenn
es erst die Buchstaben kennt, so wird es in weit weniger Zeit eine, und
nachmahl mehrere Sylben aussprechen können; denn wann es erst ab mit
einmal, ohne die Sylben Töne abeab aussprechen kan, warum sollte
es nicht den dritten Buchstaben eben so deutlich zugleich aussprechen können, abe
abo, ba, bad. Ich habe etwa die Sylben so klein, wie eine Sylbe aus dem
a, b, ab gemacht, und die Kinder mag noch einen Buchstab mehr aus=
sprechen lassen z. E. Bär, Lam, ab=fe, Ja — co — bus, Cy=rus, Ge
f — fe — phant, bis sie endlich die ganze Sylben herausbringen. In 4. wo
wenig der Mutter los. sonderlich wenn man dabey ein bisgen Stiften.
Bey Kindern, welche man ein Kind werden, zu dieser Schreibarbeit ge=
stellen, wie die Bücher, auf anlegen die Kinder sollen lesen lernen, vorzüglich
wohl, die so gedrückt sind, daß alle Sylben eines Worts eine von der
andern, vermittelst eines Zuerlinie mehr geschieden werden, und wo das Wort
aus ist, bloß ein Punct, anzuzeigen, ihnen ist mit dem ganzen Wort
zu Ende sey.

der geschätzte Herr Prof. Lasedow in Altona hat in seiner praktischen Philosophie für alle Stände, einem Buche, dessen vorzügliche Durchsicht ein jeder unentgeltlich erwarten kann, das Vorsagen der Syllben allein, als ein hinlängliches Mittel, den Kindern das Buchstabiren beizubringen, angegeben, welches wirklich leicht beizufallen. S. den 75. §. daselbst der Unternehmer verfasse einige Gedanken über die Lasedowischen Schulschriften, die im vorhinnigen Schulbuche verbessert als Buchstabirmethode der von Lasedow vorgeschlagenen Uebung und im Methodenbuche etwas dunkel von der Buchstabirmethode, oder Lautirmethode etc. Conf. Paul. In den neuesten Hirschgeschichten. 81. Theil, p. 9. Manche Kinder lernen auch die Buchstaben und die ~~Lese~~ Syllben, und das Lesen durch das Schreiben und Singen nach den Noten; dagegen das gewöhnliche Buchstabiren so schwer und langsam vorgenommen ist, daß nicht das geringste beiträgt.

Nr. 4 Daß die Kinder in der hiesigen Schule allemahl angehalten worden, richtig Buchstabiren, und richtig Syllben, und aus zusprechen; dahin sich es nun gab. Indessen rathe ich dem Schulmeister bey dieser Lesübung jedesmahl sorgfältiger — einmal genau acht zugeben, daß die Kinder keinen Buchstab aus- oder fahl lesen. Und sie sich in ihrer ersten Kindheit nicht angewöhnen. So werden sie sich lebenlang nicht, oder wenigstens nicht anders, als mit der größten Mühe, richtig lesen lernen. Darüber, daß sie einzelne Lettern oder andere Wörter faidungsweise nicht aus

+ nicht aus

Gedächtniß, ohne einzelne Lettern, kleinen Theilen, und nicht zusammenziehen, zusammen gehören, sondern auch, daß sie allemahl mit anständiger Fertigkeit lesen, i.e. solchen, als wenn sie das aus sich selbst sprächen, was sie lesen. Der Schulmeister liest f. f. während der Lection in seinem Schulbuche etwas nicht in einem andern, der vorsänger ist. Er glaubt, es stehe sich nicht,

Lesen in dem gewöhnl. Ton einer Fundigen Lesen, und so einfahren in seinen eigenen Ton. Diese Schulfehler der Kinder kommt der ihnen aufgegebenen Methode, es während der Zeit, da der Schulmeister ein Kind aufsagen läßt, die andern ungewöhnlich vor sich, wie man streicht, überlaut zu lesen. Dieß Verursacht aufhemt das unangenehmste getöse, welches natürlicher weise, da es viele zugleich anstellen, einen gleichförmigen Nebenklang annimt, sondern es wöchigt auch das aufsagende Kind, seine Stimme wieder natürlich anzugewöhnen und das gehörige der andern Zuhörer zu hören. Diese gewohnheit taugt nichts, weines Bedünkens, gar nichts. Wenn das Kind nur einige Zeilen lesen, so lesen es die andern allesamt vor sich, und wird oft von dem Schulmeister nicht bemerkt. Diese gewohnheit macht nur den Schein, als die Kinder emsig sind, ob sie gleich nicht aufmerken. Dieß alles nichts als ein geschäftiger Müssiggang, der die Zeit Tödtet. Bey denjenigen, die in einerley Lesen gleich weit sind, und die gleichen Bücher vor sich haben, wovon aber insgemein ein Mangel, lese ich lieber denjenigen, der mir den einen Laut einst, den andern vor sich machen, mit aufgelegten allgemeinen Stillschweigen, auf die Fehler, die der andere macht, merken, selbige anzeigen und in dem Lautlesen oft mit dem andern abwechseln. Diese Methode macht die Kinder aufmerksam, und hilft ihnen wieder, da aber sie beständig laut lesen, an die Redenz in demselben n. d. g. wird gemeinig in der Schule nicht gedacht, und dieß der Schulmeisters selbst eine unbekannte Sache ist.

§. 5. Die Serie von Büchern und Schriften, die die Kinder zur Uebung im Lesen, bis sie aus der Schule kommen, durchlaufen, sind nach dem alten Schlendrian, der Namen Büchlein, Lehrbüchlein, Zeugnisse und Salomon Buch, Testament, Aufgaben, Vorgänger, darauf sich schon zu Ende zu neigen, Sonntagsch. Schule oft mit Lesen geht, so, wenn einige Kinder die Schule viele Jahre besucht hatten, sie zwar das Schulbuch lesen könnten; so bald sie aber ein anderes Buch vorlegte, das Manchem noch nicht war, standen sie da, wenn man ihnen Wörter, die viele Syllben hatten, vorlegte, sie sich still, und verlangt alle Wörter buchstabiren, wie sie sollte, oder vorsagen, bis alle Buchstaben u. Syllben, aus denen das Wort bestand, mit einander verbunden waren. Hieraus ergibt sich der Schade, wenn dieses Buch zugebraucht. Endlich ist es auch nicht gut, wenn man für Bücher, die zu erwachsen. Zu Bremen Millers Bibl. Historien wären für sie ein nützl. Buch. Es ist sehr verständl. u. angenehm, und ist Frauenzimmer, wie sie es Kindern in Bibl. Sprüchen, wenn man sie dieses mittelst eines Stückchen Buch beybringt. Und es ist auch in dieser Bibl. Historie etwas verwandt, u. zweiten Jahre Fertigkeit im Lesen erlangt, so hoffe man, sie die Bibl. Sprüche

§. 6. Die geschriebene Briefe, die man den Kindern in hiesiger Schule zu lesen gibt, sind abgelöste Schreibzettel, Alter, und alterhand Handschriften; Folgeweise aber sind oft falsch geschrieben oder gar durch Zeilen, die Zeit, welche man an vielen Orten darauf wendet, das Lesen zu lehren, hält ich für verlorne Mühe, man wendet mit besser Nutzen, wenn man die Kinder, anstatt sie die Zeit hinlegen, gleich auf Schreiben setzt, den vorgeschriebenen Text man erst auf Schriftlesen, das heißt, das heißt Wörter lesen, ihre Bedeutung, an zeitbegen Personen — Nicht alle Kinder lernen geschriebenes Lesen.

N. 7. Die Kinder lernen, nach dem gewöhnlichen Schlendrian, in seine Romanen
lang des Schulegehens bis hin wieder, Deßtelben, aus großen Catechis-
mus, Decalogum, Psalmen, die sie, wie mir in der Kinderlehre, ich den
Vortag sagend, kurz zuvor, wenden, gebetter, Sprüche u. Lieder, aus
ge Disc. Sabbaths ~~[illegible]~~ gebett u. Sonntags Evangelien, desgleichen über
Lehrern Examen gebunden über 30. ausgetheilet. Jedoch, wenn durch
eine unvorsichtige Frage es gewissermaßen klärlich in den Verstand des
Kindes nicht stehet, als den das bloße auswendig lernen der gewöhnl. Frag
und antworten ~~[illegible]~~ vom Catechismus, erhalten wird, aber wo sind die
Schulmeister, die den Kindern den Catechismus erklären können? Sie sind nicht
da, und wir wenden sie auch nie so willkommen haben, als sie es nach unserm ab-
sichten in diesem Stück seyn müßten.

N. 8. Da nicht alle Kinder gleiche Fähigkeit haben, so wird der Unterrichtung der-
selben, alter und Fähigkeit bestmöglichst proportioniert werden
aber zweifelsohne, daß in dieser Wichtigen Sache je mehr und mehr Für-
sichten, als Catechismus Lehrer in S. Hoffe einigerhalt zu machen; ~~[illegible]~~
Mir gefällt die Methode des Einsichtsvollen Walters sehr wohl, der er
in seinem Catechismus, oder für die Jugend geschrieben, das Historische
und Dogmatische, oder die Lehren der Religion mit einander verbindet.
Die Gesch. der Katechetischen Lehrart, die er darselbst vorgetragen hat,
verdient alle Aufmerksamkeit, und könnte zu verständigen Unterrichtung
Sinni auch für die Landkinder sehr dienlich seyn. Der Verfasser, Herr
Abt Mayer, nämlich der zu Kaisheim, giebt in seiner bündigen ab-
handlung von der Unterweisung der Landjugend einige Regeln, wie er glaubt,
daß die Katechismus für die Landkinder sollen eingerichtet werden.
62. Sind die Kaisheimer, das Landvolk, aus dem Stand überhaupt gesprochen
N. 105. ein Geistlicher —

Zuerst müssen die Kinder, wenn sie bey der Stelle sind, auswendig
lernen, sowohl den ostmaligen Vorsagen in der Schule als gleich
Repetiren auch vorsagen, wenn sie aufgerufen wird. Der Schulmeister
muß die Frage aus dem großen Catechismus, welche auswendig ge-
lernet werden soll, wenn er sie aufgiebt, so einfältig als es
und die Zeit möglich, durch den Verstand in das Gedächtniß bring-
en. Aber es bey müßen auch die Eltern sich damit, wenn die Kinder
nur ihren Catechismus auswendig können, und lobe diejenige, welche sie
vor den übrigen dadurch unterscheiden, daß sie ihnen auf ihre, Fragen und
antworten Fleißig vorsagen.

§. 9. Der Hauptzweck aller Schulmeister sollte seyn, daß
auswendig gelernte mit verstandenen Sprüchen zu belegen. Das gemeine Leben
nach der Heil. Schrift der jetzigen Jugend alles, die Kinder
in ihrem ungemeinen und Sünden angeborenen gedächtniß vor ihrem
Schul Lesen. Dieser Schulmeister fange an sie mit dem Lesen, die in den
Catechismus stehen. Das ist besser, als wenn ich einen Repetirer vorau-
ziehe. Die alte fängt an zu rasten, und die Glocke läuft. Das Kind
fangt an zu plappern, und sagt die Worte her, die in den Catechis-
mus stehen. Es deutet aber so viel dabey, als die Uhr bey der verlorne Zeit.

§. 10. Das Singen der Kinder, der auswendig gelernten, insonderheit geistlichen Lieder
die sie fertig in ihrem Kopfe haben, in Vorhaltung, ein Lied, auf
Neujahr- und Osterfest Dienstag nach Ostern auswendig
bringen können, auf Catechismus Frage, der gemeinen Ostern einfach
Wiederholung der Gesänge zum Fortgang verursachen, wird
Armuth des Leibes, wenn die Schulmeister ein Standhaft, den Kindern

Ist in dem Catechismus enthaltenen Wahrheit auch deutlich
und mit einer Lehrreichen Abtheilung, so daß die Kinder darin
sein aufmerksam seyn, und allen Trost daraus, und daß, wenn
der Schulmeister die Frage in Worten vorlegt, welche vor drey in
Catechismus enthalten Stücke sind, sie darauf nicht nur gehörig
Jo antworten weiß, sondern auch sagen können, worauf sie so und nicht
anders antworten, auch so gar wissen, der Gedanken der Kinder
in erstündiger Abfertigung, und Fortsetzung auf Zeiten, wovon
vorhat. Vorkommen in dieser Lehrstunde, Fleißig. Ge
horsamen, und der Sache hat, so bemüht er sich um Kinder
Da nun, wenn man dieses Exercitium unterlassen, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ so gibt der
Kinder Aufmerksamkeit, weil es ~~[illegible]~~ Lustbarkeit man oftmals dem
Kinder Aufmerksamkeit Bey der vor, daß sie nicht Zeit, und Lust
vermögen hat, daß sie einige Gedanken. Es fortschaffen überall
nicht Drauf, und macht sich unterweilen mit Bemühen mit
Mühe und Arbeit. Ding etwas anderes zu thun, mit
einigen Wort Verhaltungen an den Lehrer.

Wollte Gott, daß der Grund hiervon nicht an Eltern oder Lehrer
als bey den Kindern selbst, wäre. Es aber gesetzt, wenn es sich nicht
Eltern Manier dürfen allerhand unreinigkeit sich bey den Kindern zeigen
wird, oder wenn es unter zu angenehmlich auch der Kindern Sonst oder
auch der gleichen Schlag Sachen, damit die Schüler unterlassen, erstlich
Lust an andern Gesellen zu hören, wenn sie durch Sonn oder

andere Kinder-Fehler, auch Erziehung Lasst, so wird die Kinder aus Eure
Unterricht wenig Lehr hören; wenn Eure Kinder auf Schulen,
Schirgenen Lern, u. Eh, was Ihr Lehrmeister Ihr Erzieht, ist
nicht Frömmer, als in Liebreicher, sanfter Weg. Wer Ihr
Schulkinder Liebt, wie Ihr eigner, so Liebt sie auch Ihr, wie Ihr
Vatter. Ich Erinnert Ich, wie Ihr Ihr Schulhaus angeh, u. die Kinder
Lauft zu Ihr Schule, wie zu einem Spiel, und Ich nicht lang Ihr
Streit wiederhaut, wie man Ihr einem Gemüt Vergnüg zu
Lachen gibt. –

Und da sich ein Sorg-Fehler vergnügen Kinder. Mäuler mit
Kuchen, so sind Ich Urbungen Lehr, Streich oder sonst vor Lohn
damen sie dabey zu Stillen, aber wollt man mit der Kinder Stirn
Ich an nicht angreifen. Kind der Stirn nicht gerne, aber nicht
damit Vergnüg Zu Verhütung Ich. Ich vergnügt Ihr Lohr unter alle
aufmerksamkeit anwenden, um die Kinder, damit nicht Schle-
Langer aufhaltung Lohn nicht Verdrit Ich Stunden; Ich wenn sie viel
aber Helfen, die Lernlust bey Ihrer Jünderhaft, Ich
der Lern Jahr zu Kurzweil Jumer, u. Ich Ihr aufstellen, als wolt er
Ich Ich Streich, auch Ich Schulmägdeney Ich Dabey mit der
Fest großen Lohn wird. Ich nicht mehr Ich Stunden, die der Ge-
Straf, welche man hat, Ich Ich gelt gelinge wird, ist die
Strafe Ich Lohn, wo kein man so gerne Fehler will – Ich
Strafe unter der Ton Höher Ich, in welch der Schulen
dient Gesinnlichkeit und Vergnügen nicht hat. – Die Kinder Ich
Zwang zu Schule, weil sie Ich Stunden Ich wohl; aber Ich sind
nie Freudigen u. aufgemunterter, als wenn der Schulen ein Ich
tag macht, oder so Fastnacht – Mätz – Martini – Schlüsselmonts –
Lichtz – Tage sind –

§. 13 – Mit dem Schreiben fängt man in hiesiger Schule so im 6ten, 8ten, 10ten Jahr an, ob sie recht Buchstabirenkinder, aber die gewöhnliche Methode scheint so sehr angeführt zu werden, gefällt mir nicht. Man fängt mit dem Buchstaben a an. Dieses ist ein Buchstabe, dessen ganzer Zug aus den Zügen dreyer andrer Buchstaben zusammengesetzt ist. Ist es nicht vernünftiger, daß man den einfachsten Buchstaben von diesen zuerst nehme, und so zu den zusammengesetzten fortgehe? Deßhalb dem Schulmeister vor alt die Ordnung der Buchstaben, die er im Schreiben beobachten soll, vorgeschrieben; aber er hat sich bald wieder in seiner Anordnung verplattet. Es ist kaum zu glauben, was die Beobachtung dieser Ordnung für Wirkung thut. Jetzt fängt er wieder an, das Reich von den Buchstaben vorzuschreiben, die er vor gehabt habe, damit man sie in der Uebung erhalte. Dieses hauptsächlich aber darum nöthig, weil die Züge der Buchstaben, die sie auch kennen, von den jenigen abweichen, die sie bisher gehabt haben – Nun lässt sich denken das a, b, c in einer gewöhnlichen Ordnung vorschreiben, damit sie der geschwinden und öftern Veränderung der Zeilen gewohnt werden. Anfänger müssen die mit Bleystift vorgezeichneten Buchstaben nur übersehen dürfen: der Naturrichter im Schreiben nach Grundsätzen ist aber von der bewährtesten Nützlichkeit. Da es theils der Geschwindigkeit, theils der Deutlichkeit im Schreiben gereicht, wenn man einen jeden Buchstaben mit einem andern Zuge und auf gehörige Art verbindet, so sind wir wenigstens der einen Seite nicht. Uebung, wenn der Lehrmeister statt der Bilder, die Kinder durch ganze Alphabet, alle Buchstaben nach der Reihe verbinden lässt, z. E. a a, a b. a c. a d. a e a f. a g. Meinet man, daß die Kinder dies ziemlich gut können, so versuche man ganze Wörter, und endlich schreibe man Sätze oben auf einer jeden Seite eine ganze Reihe vor; bemerke aber mit kleinen Punkten am Rande, wo sie eine Reihe anfangen sollen. Das gerade Schreiben giebt sich von selbst, wenn man den Kindern öfters sagt, daß sie keine Buchstaben höher oder tiefer anfangen und endigen müssen, als der Vorige, und man schon bey dem a, b, c. darauf allemahl acht gegeben hat —

§. 14. Kinderballe Buchstaben und Worte heraus aufschreiben — Wenn die so heraus sind gegen die, so es nicht heraus, 10. Sie so langsamer Zeit, meistentheils von der Weichlichkeit der Mütter und oft der Kindermädchen; denn einige Mütter treiben die Nachlässigkeit so weit, daß sie nicht begehen, daß ihre Kinder schreiben heraus; oder sie wollen es aus Unverstand nicht, um die Mädchen wenden, welche gar nicht, oder selbige dazu angehalten. Man stellet sich zwar bey allen Gelegenheit vor, wie nothwendig dieses Schreiben einem Menschen sey, daß es in Anfang seines Standes in einer beständigen Ungewißheit und wie vielmals, ob sie Recht in der Aufsuchung oder in abwesenden Begriffen, Unterricht wo gehöre, da das Schreiben zu seinem Vortheile diene. Es wäre ihnen f. f. seine Schulden u. gegen Gläubiger dennoch richtig verzeichnen, und etwa sich seines und des andern, das ihm Handwerks gehört, auch aufschreiben, damit es nicht vergesse. Und obgleich die Wirthschaft der Mannsleute unentbehrlich nöthiger sey, als der Weibsleute, so haben aus der wo. Schmerzel, wie nicht wir begreifen die Wirthschaft auf ihr Hausstand, und der Mannsleute Weibsleute dadurch der Familie und Wirthschaft unser gebracht; denn sonst wo. Kinder ihnen die Versicherung geben, es sey ihnen gleich wie ob ihr man.

§. 15. Aufsatz Zierungen der Buchstaben ~~wird~~ und auch der Fracture-Schreibe wird wenigstens eine Zeit verwendet — Es sey ~~dem~~ aber oft, daß dieses Fracture schreiben, welches oft die Schulmeister ihren Kindern zeigen, ohne sie die Current-Schrift erstlich, und nicht die Geschicklichkeit an Tag zu legen, in den Landschulen ganz und gar ~~[illegible]~~ sondern für Bauersleute genugsam, wenn sie die Buchstaben nur machen, es ihre Handschrift lesbar sey, und aufsetzen, es sey einige Leichtigkeit darin Lesung, der erstere wenden die Schulmeister erhalten, wenn sie ihnen die Kinder lehren, die Buchstaben recht zu formiren, ohne sie gemeinschaftlich und Zeilen vorschreiben, wie es gewöhnlich zu Stadt Stergi

und das Lesen wird durch die Uebung erlangt. Ohne die Fertigkeit wird das Schreiben zu einer beschwerlichen Arbeit, wenn viele Zeit verg, und wird besonders von vielen Landleuten versäumet, weil sie an einer Seite gleich einer beschwerlichen halben Stunde zu zubringen müssen —

§. 16. Auf die Orthographie giebt der Schulmeister selbst ungleich weniger Achtung als auf die Calligraphie. Dieses wird sonsten selbst gesagt, sowohl die Landjugend nöthig ist, wenn sie auf ein Buchstabiren und Lesen noch gerichtet wird. Indessen habe ich den Schulmeister und den Schulkindern sonst zwar selbst einige Hauptregeln der Orthographie gesagt z. E. alle Namen, alle Wörter, wo man sie, die, das, das Geschlechtswort, mit einem großen anfangs-Buchstaben geschrieben werden; die übrigen aber nur mit einem Reimen-Haupt-Punct versehen, ein großer Buchstabe gemacht, oder habe den Schulmeister bleibet, ist er die Kinder aufsehen, etwas aus dem Kopf zuschreiben, oder ihnen etwas aus einem Buch zudictiren, damit sie sich in der Rechtschreibung üben. Ich pflege mich fleißig des dicken, auf einem Buch, der, damit der Schulmeister selbst in der Rechtschreibung nicht fehle, oder sich selbst darin bessern könne, welches er gewiß sehr nöthig hat. Mit einer schönen Schrift zu halten, haben die Landkinder nicht nöthig; aber sie sollen gleichwohl dahin gehalten, sie unter mehr gewöhnen. Ihnen Mahle Vorschriften, am meisten aber der Jungen, nichtig ihres oder Calligraphie, in der Lehrer gemeinen Landschriften in der Schreibschule, auf der Landschaft, der Schulen, ausbreitung der Calligraphie einzuführen, und den Unterricht in der Orthographie zu einem Schreibschulmeister der letzten erstlich anzuweisen, die Kinder zu etwas Nachdenken, als Bibel-Historie, oder was sonst passiret für gut sie dem, wenn sie schreiben, oder die Sache auf Papier bringen lassen und hernach genau corrigiren.

§. 17. Die Sachen, die man den Kindern schreiben oder vorschreiben läßt, sind die sogenanten Vorschriften, die aber nicht allemahl aufs best gemacht, oder am fürsten, deutlichsten und richtigst geschrieben sind, da doch der Schulmeister sonsten bleibt, ob er den Kindern, wenn sie einmahl beschreiben können, und ganze Wörter in einer fort schreiben können, ihnen nicht für Vorschriften vorlege, die etwa gute Moral-Lehren Regeln enthalten, oder auch gute und lesenswerthe Maximen für den Feldbau und die Land Wirthschaft; oder geschriebene Briefe, wenn sie bald schreiben, bald lesen, bald auswendig lernen, vorsagen, vorrechnen bald Gebet, Lobpreisungen Gottes nach den Umständen der Natur und Gnade, Lob-Psalmen, Danksagungen, abwechselnd auch nach der Vorschrift einander aufsagen und antworten, Streit und Kampf kennen, und sich die ächte Wahrheit einprägen, welche sie für ganzes Leben, sondern zum Beistand dienen soll.

§. 18. Zum Schreiben wird vorgenommen in einer Stunde vor- und nach Mittag verwendet. Wegen der Lehrmung aber, geschriebener Briefe wird, nach Bedarf. §. 6. Wie zeit oft übel zugebracht, und wie die Kinderseelen die Zeit, die sie mit Lesen, Zum Schreiben selbst zu nutzen wüßten, so würde die gesetzliche Zeit, geschriebener Briefe, den selbst von; der in den Städten und einigenden in der Zeit, die Kinder Lesen schule; und dahero geschieht es von sich selbst.

§. 19. Das bey dem Vorgange [illegible] von Buchstabiren zum Lesen, von Lesen zum Schreiben; eine solche gradation beobachtet werden, die den Kindern zu einer aufmunterung u. Verlichterung anlaß geben könte; derjenen der Fähigkeit des Sinnes [illegible] Kinderes

nicht hier erwarten. Ich sage aus so viel: Ich, Landauf wegen
arbeite an einer Buchstabirer, Lesen und Schreibe Unterricht,
so wird es gewiß mit dem Kind so weiter 10 oder 12. Jahre
bis nach so viel Lesen und Schreiben kommen, aber es in seinem Le-
ben nicht, daß es nicht aus dem Lesen ein Land Arbeiter
will.

Xl. 20. Zur Rechnen wird in der hiesigen Schule nicht gethan, weil
der Schulmeister selbst nicht dazu weiß. Sogar auch fra-
tzen meiner eigenen Kinder weiß, daß er auf so gar a b c
Schüler für Schulle gelernt, als er Herausfleßung des Verstandes
die allerunglücklichste Uebung ist. Er also weiter nichts lernen
will, deraus sie in die Lateinische Schule zum Rechnen oder
Penliberg geben. Indeß aber streiche es und die Mütter
auf Sie höhere, und ein Teutsch- und Rechnen Buchstabirer
wegen Zunehmen nicht. Der Schulmeister auf dem Lande kann
nicht. Zur aufhebung der Vogel da Si, welche ihro gesten
Nützen wegen die gelbene Vogel genannt wird, muß man
insonderheit zeigen, wie sie auch angewendet werden für die
kleine Schüler, weil sie so wohl in Absicht auf das Lesen und
also lernende Jugend kein besser Buch als Vogel Nest an-
fangender Nasen Schüler. Ein Buch, das meiner Frau Mutter
bey allen Land Schulen eingeführt werden sollte.

Xl. 21. Von hier gibt es ein einziger Knab, Land Schreibers Sohn,
der Nachmittags gelernet in Ruhsaal, aber noch ziemlich voll-
komen.

§. 22. Den fleißigen und fähigen wird jederzeit ein größerer und weiterer Raum aufgegeben, so weit es der Fähigkeit des Docenten gestattet. Es ist auch nicht ungewöhnlich, wenn die Discenten in solcher oder jener Sprache so weit kommen sollen.

§. 23 — 25. Die Beantwortung dieser Fragen mag, wegen eintretender Haltung der fleißigen Schüler, ausbleiben.

§. 26. Einige wenige Eltern aber bringen nicht alles so genau an die Schule, sondern geben ihren Kindern in der Zeit, ihre Lektion zu halten und verrichten sie dann, examiniren sie und sehen sie zum Guten an.

§. 27. Etliche Eltern erkundigen sich bey den Schulmeistern fleißig, wie sich ihre Kinder in der Schule betragen, wie sie sich verhalten, was der Schulmeister von ihnen halte oder urtheile, fragen ihn Rath, aber die Schullehrer sollen auch das häusliche Verhalten der Kinder wissen, und die Eltern ihnen fleißig Nachricht geben, was sie an diesen und jenen Kinder besonders wahrnehmen; bey solchen aber die Kinder auch bösen Kinder mit einander Umgang haben, so stehen zu glauben, wie nachlässig und unbekümmert die Eltern die Schule sind, und wie sie sich nicht, wenigstens Einblicken etwas verdrießlicher zu thun; aber gerade diese Unachtsamkeit verursacht großentheils den Mißbrauch der öffentlichen Fehler. Es muß durch diese allgemeine Klage hier zeitig auf der Kanzel verbesert werden.

§. 28. In der Schulmeister Besoldung werden die hiesigen Kinder Lehrer in der Hauptschule nicht unterrichtet, weil der Schulmeister selbst dazu nicht hinlänglichkeit hat, ob er gleich in der Kirche verpflichtet, besonders an einem Sonntage in der einer hiesigen Privat-Schule zwischen bey den gottesdienstlichen Uebungen und derselben — Viele Eltern halten ihre Kinder willig in der Schule

+ meisten

Singschule gegen Belohnung ~~Ich~~ R. jährlich. Doch nicht alle Schüler
werden, unter der Anführung des hiesigen Tonkünstlers, große Musiker oder
wenigstens Virtuosen; dahin zielet aber auch dieser Unterricht nicht.
Man begnüget sich, daß die Singschüler die Noten und musicalischen Zeichen,
und den Unterschied der Töne durch das dazu sonderbarer musicalischer gar
Fox, cis und Kreuzes, Bey Lesen, und den Ton halten können. besonder
genies zur Musik treiben sie hier nicht. Indessen wünschte ich, daß man nicht solche
Schulen auswählte, darin David seinen Feinden oder Sirach den
Feinden Gottes übel wünschet, und sich vielleicht den gesangliebenden
Landleuten durch eine schöne Melodie einschlichen; sondern solche ge-
sänge, welche die heilsamste moralische Lehren enthalten, dergleichen in dem
neuen Berlinischen gesangbuche stehen. Viel ist hierauf hier von den gut
denkenden mit zu reden, nemlich den Kindern durch das angenehme der Har-
monie die göttlichen Wahrheiten tiefer einzuprägen, welche der Hof-
prediger Herr Lahr. Landsmeister in Schlesien bewogen hat, einen Lieder-
Catechismus herauszugeben. Wenigstens ist es ein sehr wohlgemeinter Ver-
such, und der Nachahmung unsers großen Tonkünstlers in Wittenberg
werth. Wenn dieser sanfte, affectvolle Melodien weniger, aber
schöne Lieder, deren Inhalt nach der obigen anmerkungen einrichtet
sey, wüßte, langsam, leicht und hoch andächtig, einfällt, sondern nur
alsdann, wenn die Lieder durch den gemachten Vortrag gerühret
worden wären, gesungen würden; so erwarte ich von dieser heil. und
unentgeltlich angenommenen Uebung auch einen Zweck, daß die Kinder
solche aufmerksamlich und wundernswürdige Wirkungen, als man
sich einmerkt bey den gewohnheitsfingen der Halunken, das ganz u.
gar dem nicht gleichet. Indessen der Musik Zauberer ist, vorstellen, daß
die Herzen und die Harmonie der Stimme und Wirkungen verwandter, und
unentgeltlich auch Mittel der Lasterhaften offenbar —

Ich habe mir auch die Anpflanzung und der Musik-Stunden Landigen Herrn Prinzen, wegen dessen, daß die Lustigkeit und Uebung derselben, eine besondere Kraft besitze, den gesammten Jugendlichen Leib einer gewissen Fertigkeit zu erhalten, die nicht leicht auf einen andern Weg zu erhalten ist. Wie nun dieses ein Vorurtheil ist, so ist es wenigstens sehr alt; man sehe den Quintilian, in seiner Anweisung der Redekunst im 1. B. im 10. Capitel.

§. 29. 30. Die Art wird der Herr wegen der 29sten Frage stillschweigen, der 30sten Frage selbst enthalten. Allerdings wäre die aufjährig Rieuter nicht mehr als der Eintritt und Austritt eines Tages gebräuchlich, und das gelinderste Zwangsmittel, und das einzige, hierzu zu gelangen, aber da wenden sich Zwangsmittel gebraucht werden, wenn es nicht hinlänglich ist, auf die Wiederholung des gebrauchten in den Catechetischen Uebungen sich in der Kirche zu schicken.

C. Schul-Zucht.

Bey diesem Abschnitt kann ich nicht enthalten, sogleich den Wunsch zu äußern, daß es den Hohen Herrn Vorsteher einer beständigen Schul-Ordnung belieben möchte, den Schul-Lehrern eine besondere Instruction wegen der Arten und Grade der Strafen zu geben, wo sie angewiesen würden, in gewissen Fällen nicht selbst die Züchtigung zu bestimmen oder vorzunehmen, sondern den ganzen Vorfall den Vorgesetzten der Schule anzuzeigen. In den besten neuern Zeiten, in den Berlinischen, Hallischen, Königsbergischen und andern Schulanstalten ist diese Ordnung eingeführet, und sie ist auch allen übrigen sehr anzurathen. am allernöthigsten aber wäre sie in anstehung der Landschulmeister. so würde dadurch die Verkündigung von Seiten

der Lehrer und der Kinder versehen werden, die einmal den Lehr-
ab Ihnen, welche die Schulen öfters besuchen, oder darüber auch
zur Zeit zu Rath gezogen worden sind, beständig und richtig seyn
können; Regundigkeiten, die ich hier in ihrer Dunkelheit lasse
muß. Einmal, ich bleibe unter dabey, daß sich nicht Zuchtigung
auch ohnfehl. Schulen nicht anders, als wohl bedächtig und mit ohnfehl.
autorität vollzogen werden muß.

Ad 1. Die Sitten der Schüler gibt es a.) natürliche Fehler nach den Sinnen, Kräften, b.) Moralische; besonders der Unfleiß in und außer der Schule, Mutwillen, Zerstreuung, Verderbniß des Leibes und der Sitten. c.) die Ursachen dieser Fehler sind a.) innerlich und wartheils Physisch und theils Moralisch bey den Schülern. b.) äußerlich, die Armuth der Eltern, die Kinder zur Schule, die bösen Exempel ihrer Cameraden, und die Schulen, nachsicht gegen die Schüler — Wie nun diese Fehler in der Schule bestraft werden, dieses kann der Pfarrer nicht allemahl zeugen sein. Man bleibet indessen dem Schulmeister bey allen Gelegenheiten, daß er alle ersinnliche Vorsicht gebrauche, und sich in Allem fleiß zu halten habe, daß er niemals geringe Fehler, so die Strafe nicht verdienen, vor auch im Zorn und Affect, der gleichen andere Nebenumstände vorgenommen vorher abhalt, auch der Mißbrauchs Schelten, aufhalten und Fleischen bestrafe, sondern dabey mit Mäßigung seines Zorns und mit Liebe die Arbeit thue, auch aber den Vorgesetzten Superiorem davon Wissenschaft giebt. — Vorgesetzte sind nemlich. Und der erste wird oder ein Kleinigkeit, so fort es auch Jahre zeuten, und Ihr vernahen — Sei der Vorgesetzten Strafe, sonnen sie der Vorsicht verwarnen und mit an-
deutung schärferer Strafe begleitet seyn — Steigt der Vorgesetzten, und wird
die Sache größer, so sehen sie vor das Gerichtig mit der Ruthe, Schaden
auf die Hände erlaubt, er dürfte aber sich die Kinder Strafen
dieses

nicht bey den Knaben oder Mädchen, versäumen der Kopf und die Faust oder andere Dinge, Klag, wodurch dem Kind Schaden zugefügt wird.

§. 2. Da Uebel und Unangenehmen folg niemals ein moralische gültigkeit mag haben, so folgt ferner, wie durch Strafen Kinder, es sey so gar einfältig, tödt. Ob auch gleich Cic. anführt: Timor non disciplinam magister officii. Freilich zwar so wohl Unterlassungs- als Begehungs-Sünden, folgl. auch die Faulheit in Lernen und andern Handlungen, aber weil die Versäumnis einer Sache, sich entweder absolut oder in Ansehung der Situation unmöglich war, so sponnen sich der Schulmeister bey allen Gelegenheit, daß er den Kindern Lust zur Schule macht, indem er ihnen zur Unterlassung, so sie ihr einiger Vortheil, so traucht sie zur Ehre und sie werden bey Gottes und Menschen angenehm seyn, wenn sie fromme Kinder werden. Freilich so muß man Eltern, Stiefeltern, wenn sie Kindfleißigkeit und gerne vor Lernen wollen, erfreuen, die gute Kinder loben, ihnen Stolz schmeicheln, und Kranzen ihnen Exempel vorstellen. Weil sie aber der Bosse in den Augen der meisten Menschen ausfällig gemacht, so muß man Strafen gebrauchen, selbe zu bessern, aber dabey muß er sich wie gesagt, die Lust sein, das äußerste Mittel die Ruthe zu gebrauchen, die Bosheit, das Bosen willen zu brechen, diese muß er als einen Arzney gebrauchen, die man bis auf die Eigenschaften muß, wenn es nicht anders wirkt, Schläge wollen. Selten muß ein Kind der Thränen Zeugen, so muß der einer gute Gemüthsart sich geldig machen.

Aber es muß auch die Eltern selbst der Kinder die Schule besuchen, wenn sie sich einen mit der Schule, als mit dem Zuchthaus drohen, so werden sie die Kinder von aus der Schule als ein rechtes Zuchthaus.

Eltern mögen sich aufgeben, sehr erhebliche Ursachen in der Zeit des Schulunterrichts. Kaum dürfen oft die Kinder wegen ihrer Bosheit, Faulheit, versäumnis der Schule u. d. g. auch nur gelinde züchtigen, so stürmen manche boshafte Eltern schon zu seinen Hause herein, schimpfen, lästern, fluchen, fallen den Kinder bey, wenn sie gestraft werden, drohen ihn in andere Schule zu schicken, ja reißen sie wohl gar aus der Schule heraus. Vernünftige Eltern hingegen haben mit ihren Schulehrern, die mit einem Haufen wilder und ungezogener Kinder täglich ihr Last haben, gerechte Geduld, wenn sie wenn gleich auch zu weit gegangen, gerne gedult; sie lassen den Kinder nicht der geringste von ihren Unwillen merken, sondern geben ihnen die Anweisung, sich zu bessern, wodurch sie etwa zu einer andern Zeit solche Züchtigung verdienen könten; hinterrücks aber lachen sie ihnen gleichsam die Strimen.

Für gesitteten Kinder ist es eine der härtesten Strafen, wenn man sie auf ein paar Wochen oder Tage aus der Schule verjagt, und sie müßig herumläuft, unterrichtet nicht Schuldwerden. Wenn der Schulmeister ungestümig, und bey den Kindern, die sich vor andern fleißen, wegen ihrer Bosheit, so stehen wo sie nicht härter strafen, als wie obiges geschieht; besonders wenn sie ihren begangenen Fehler nachmahlen schriftl. oder mündlich abbitten müssen, aber aus der gestalt der Sache so lange man tag. Es lernen sonst die Kinder und andere Gesellen an der Schand in den Häusern und Schulen, manche fluchende u. unflätige Gesellen, Eltern, Oberschulen und Lehrer, begangen. Faulenz nennt die Kinder Kinder Kinder oder zu freundschaftlichen gesinnungen und einer sonderbaren Unwillen gegen ihre vorgesetzten, reizen.

§. 3. Kinder mit Scheidewasser züchtigen, unterlassen ihre hiesigen Schulmeister nicht, ~~aber~~ nur daß sie den Unterschied zwischen den vergehungen der Kinder und vorsätzl. bosheit wohl beobachten, und eine Barbarey und übertriebene Unbarmherzigkeit, Strafe, Schwachheiten und unvermeidliche Verunglückungen, welche nicht die Produkte eines bösen Willens, sondern eines Fehlers sind, dadurch Kinder, aber nur den ersten Schein der vernünftigen Regierung so großer Leute hat, meinen an Kindern, als mit Ernst und Grausamkeit Kinder Gestraft werden.

Vitium naturæ

Deßhalb ist es schon Kinder in der Schule zu gewöhnen, die einen merklichen Fehler in der ausstrach haben; sie stottern, lispeln oder stragen einen und den andern Buchstab. Es das W, sie und dergleichen, wie sie in und dessen aus, ohne Bestrafung einen Fehler an ihm Verstreichen und nicht rügen, und man daher glauben muß daß sie etwa von den Eltern oder Gesellschaften angehalten. In solchen Fällen waren ich der Schulmeister rechtschaffen, daß er doch die unfleißigen Kinder nicht anfahre, bißsie von andern die reiner und richtiger ausstrach gelernet.

§. 4. Dergleichen und so wohl verschiedlich, als sonderbarer Lügen, und der Lüge selbst, andern und noch dazu Lehrbegierigen, mehr Pein und Herzeleid, verursachen, wenig Frucht, allemal eine sonderbahre Geschicklichkeit ~~[illegible]~~ von ich Drachen für, daß die Kinder gerne bosheit begehen, daß sie stehlen, fluchen, schlagen, ihren Eltern, ungehorsam sind, Hungerarbeit, Pein, die Schandlichkeit und Schädlichkeit dieser Laster und der darauf folgenden publice deprivation auf das lebhafteste vorstellen, so lasse ich sie in der Schule strafen, ohne auch die andern durch, aber mir allzeit, nicht die Eltern, aber das Zeichen eines Klugen Geistes, wenn sie das Kind auf einer Zeitlig Lügen oder einen ärglichen Streich antreffen, und so verschaffen sie dem künftigen Schulen zu seinem Gebrauch.

§. 5. Mit der Reinlichkeit in der physischen Schule verhält es sich ohne auch so nachdenkens Würdig. Man sollte wirklich einigen unsaubern mit den Schwarzen in der einen, und den Lahmen in der andern Hand begegnen, besonders Freymütigen, Drang Eltern, der gründ so den künftigen nicht Gebrechlichen Cantzeln legen, und der Reinigkeit des Leibes Zeitz Zeitlich.

d. Schul-Besuche und Examina.

Zu. Meine Schul-Besuche richten sich, dyßfalls des Geschlechts der Schulkinder, welches ich selbst nach den Vor- und Zunahmen, alter, Leib, Fähigkeit der Kinder dem Schulmeister vorschreibe, nach unten, an die abstraten davon vorhandenen, die ihnen deutlich notirn lasse. Hierauf geb ich auch den Fleiß und die Ehre des Schulmeisters auf, oder die interrogationes, Methode folge und selbige hey behalte, und gebe ihm nach Hand, wie er anzuweisen, und lasse die Kinder ad tempus ihm selbst recitiren; hernach merke ich auch die gemeinen, den Fleiß u. die Frahe auch sehr begierde der Kinder, und stelle in jedem Dorfe an den Tag, ob sie zu Zeit der Zeit proficiren? Ich betrage sie auch über den größten u. kleinen Catechismum, Sonnen und seiner Jahr Unterhaltung des Lustandes und Verwirrung der Kinder frage nach, wodurch sich der Zufall ~~Unfall~~ und Verstand derselben begreiflich, und geben den Kindern Kindliche Vermahnung, besonders auch einige Christliche Erbauungs Stellen. Ich gebe auch bey diesen Schulbesuchen, den ich bald in dem Vormittags bald in dem Nachmittags stunden, unweisend dem Schulmeister, aufstellen, ob und was die Kinder für Bücher und Schriften haben, und sorge dafür, besonders bey den armen, daß sie mit den vorgeschriebenen nöthigen Büchern versehen sind. Es mittelst Letzen lasse ich sie selbst aufsagen, in den notorischen armen aber gebe ich sie aus Lobl. allmosen, oder halte sie aus den armen gelder

Pflichtschuldigst auch auf unsere Nachfrage mit den Schulmeistern Unterredung über die Umstände der Schule, u. Urtheile zur Sache der nöthigen Unterrichts und sonstigen Vorschrift, wie es die Kinder anfänglich, außerhalb über sonst die etwanigen Mängel, welche bey Lesen und Schreiben der Schule bemerkt, Jäuchzen, ingleichen wie der Mangel sich in der Methode Jäuchzen, Schreiben und Rechnen ~~[illegible]~~ außer einer Ausnahme mit der Gemeinde auf der Folge Schulhäusern zu machen, auch jährlich ein Schreibe von solchen Sachen Einander Lehrer —

Xz. Kirchen Examen ist bisher jährlich, im Mayo gehalten worden. Es gedenket aber auch ein Herbst Examen mit den aus der Schule ganz entlassenen jung Leuten, bey der Gelegenheit Schulhalt. Diese sollen auch gewisse Stücke in Schreiben nach der Lesen sollen in der Bibel, und besonders im N. Testamente Gottes, wegen Leut Lesen, und wobey ich bald dieses, bald jenes aufgegeben worden zur Uebung im Schreiben sollen, kein Schreibtinte fähig — von diesen grössern werden auch die geistlichen Lieder auswendig — von dem Examine Vicarii ist in der Kirche weggeblieben, und doch in der gemeinen Ordnung sich eingefunden solte — aber es ist von zu Zeit zu Zeit gebeten.

— Nil rectum, nisi quod placuit sibi, ducunt,
Vel quia turpe putant parere minoribus, et quo
Imberbes didicere, senes perdenda fateri.

§. 3. Auf das Examen wird ein ganzer Vormittag verwendet.

§. 4. Belangend die Art der Einrichtung des Examinis selbst, so wird ~~die Eltern~~ die Zeit zum Examen durch öffentliche Ankündigung bekannt gemacht, mit welcher vor oder nach einer Schulpredigt gehalten, und die vorgesetzte, Eltern oder Dienst an ihrer Statt seyn, zu freywilliger Besuchung dieses Examinis eingeladen, wie auch diejenigen Kinder, die entweder der Unterricht der Eltern zu Hause, oder in einer besondern Anstalt, bey Schulgemeinen. an dem Tage des allgemeinen Examinis in der Schule selbst wird Anfangs von Pastore bey einem auf dem Tische stehenden Gebet gehalten. Hernach der Inhalt der Kinder abgelesen, Schlagen, Bauschaller gegenwärtig. Hiernach wird B. XXXIII. p. 22. aus der Schulordnung abgelesen, und nachgefragt, ob diese Schulordnung durchgängig auf der Schule genau beobachtet worden sey, und ob der Schulmeister seine Pflicht nach gethan? darauf wird gefragt, wie weit es bey den Kindern im Unterricht gebracht worden, und hernach Anfangs diejenige herbey gerufen, die schon Lesen, Lesen, Schreiben; im kleinen und grossen Catechismus aus auswendig aufsagen, auch Psalmen, Lieder, Gebette, Sentenzen — und bey wird auch der Schul-Catalogus genau eingesehen, und die Fleissigen und Unfleissigen daraus ersehen, Zeugnisse ausgeschrieben, und den Fleissigen von ihren Eltern — Es habe zwar ein Rejector Schule, und eine zimlich geringe Anzahl Kinder zu Unterweisen, aber er habe eine grosse Sorge einzutreten, wenn er in seinem Amt treu und fleissig sey — Es solle ein mal denen, was er für eine angenehme Sache sey eine Menge glückliche zu machen — Es werde dem ewigen Gott, dem Vatter der Menschen, eine grosse Dienstbarkeit seyn, wenn er diese anvertraute Kinder anführe in der Furcht und Erkenntniß seines Sohnes, und dadurch ihre ewige Glückseligkeit befördere, welche dieses sich ihrer Erfüllung ist —

Er wird dem Herrn Jesu, dem großen Kinderfreunde, eine große Freude machen, wenn er die Kinder zu ihm bringe, daß sie gesegnet werden. Die Eltern dieser Kinder, werden es ihm wenig danken wenn er ihm Kindern zu ihrer zeitl. und ewigen Glückseligkeit behülflich sein. Und die Kinder selbst werden Zeit Lebens eine Liebe und Hochachtung zu ihm haben, wenn sie ein jedesmal ihres Lebens erfahren, wie nützlich ihm der Lehrer sein, der er ihn in der Schule gewesen hat. Er wird selbst mit ihm absonderlich eine Freude und gefallen haben, wenn man ihm einmal einen Brief wird lesen können. Vorhin aber wird es ihm an jenem Jüngsten Gerichte sagen, wenn er mir viel Ehre gemeinschaftlich gefüllet habe, und sagen wird: Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast. Dann wird der Richter aller Welt ihm antworten und sagen: Du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen: Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Ich bin auch ~~[illegible]~~ auch freudig gewesen zu dem Leben und Wandel der Kinder selbst. Ich ermahne sie, daß sie dem Herrn Schulmeister, ihrem Vatter, ihrem Lehrer, der sie mit mir zu Gott führen soll, gehorsam und folge, damit er sein Kunst auch mit ihnen treiben kan, und nicht mit Unfleiß, den das wäre ihnen nicht gut. Daß sie der Sie ihm in die Schule folgen, den das sein die Werkstatt, in welcher sie ihm dienen Gottes u. Menschen gefällig gemacht werden sollen. Sie sollen ihm Lehrer durch ihre aufmerksamkeit erfreuen, denn er wird sie mit Lust unterweisen, und sie reine Nutze Mitleiden wenn er sehe, daß sie Lust haben, was zu lernen, und sich hierbey vielleicht

sie sollen ihn der Wahrheit nicht wach, Ihr aber unter auch sie
Stag wird bestrafen müssen. Den Ihr Stock und die Ruthe
gebraucht, eigentlich nur der böse, nicht der gut Kinder
Sie aber machen sich mit Worten, mit Vernunft u. mit Liebe
Riesen und von bösen abhalten. Sie werden verständig
und fromm werden, wenn sie ihr folgen. Jedermann wende
sie den Ihr sagen und wenn sollt, wenn sie gleich von geringen
Bauern herkommen, so bald man ihnen Verstand und gottes-
furcht, die der anfang aller Weisheit ist, finden. Dadurch
werden sie den Reichen und vornehmen Leuten in Stand gleichen,
ja sie noch übertreffen, nach dem Urtheil gottes und verständiger
Menschen. Der H. Gott habe sie in der heil. Taufe in sein Bund
aufgenommen und seine väterl. Liebe bewegen sie, ihr
Lehrer und Schulmeister sagen, daß sie ihr ihr Herr Religion
Christlich lehren, die ihr heil. Vater Christ. wünsche. Ihr
werdet sie in der Schule als Christen, und nach Frag, wie sie
sich gegen ihre Schulmeister verhalten, und ob sie werden mir
angenommen seyn, durchaus wohl erfreuet werden, aber wenn
ich allezeit ein gut Zeugniß von ihnen hier, und unter ihnen bey
finden werde, kein der Wahrheit anwendet. 3. Joh. 4.

Sind Bosheit oder Fehler gegenwärtig, die bilbsten der Kinder Schule haben,
so rathe ich, daß je geringer die Tapferkeit und auch. Vortheile
der Schulmeister anwenden, sie ihr desto mehr Liebe und Freundschaft
bezeigen, dadurch werden sie gar bekommen werden, sie alle Hülfe
in seinen Amt zugeben, wenn er sehe, daß er bey ihnen Dank verdiene,
und daß sie die Dienste sich erfreuen, die ihnen Kinder Christo -
daß sie doch ihr Kinder fleißiger zu ihnen in die Schule kommen - ihnen

nicht selbst die edle Zeit ihrer Kindheit und Jugend traben, welche die Baumzeit des ganzen Lebens ist, worin sie den grund ihrer künftigen Glückseligkeit legen. absonderl. sollen sie sich in acht nehmen, daß sie nicht zu sehr dem bösen Exempel wieder wieder reizen, wovon der Sinn und Herz an ihnen gebraucht wird. Vor sich die best Frucht des Jahrs gebett, der gottesdienst, den Frieden, die Nüchterkeit, und zu Hause an seinen Eltern nicht als Knecht, sondern, die Kind Frömmigkeit sich erzeigt. Wer ärgert dieser geringsten, die in mich glauben, der es. Marc. 9. 42. Dem wäre besser, er hätte einen Mühlstein an den Hals gehängt u. er in das Meer gesenkt wäre. und

und so wird unser letzter Schluß Examen der Schulgemeinschaft dergleichen 3 Sonntags Nachmittags, Morgens, die besten Dinge wegen Kleinmuth und Kleinmuth und dieses alles in das Schulamts Protocoll eingetragen.

Ex. 5. An dem Examinis ersehen die anwesende vorgesetzte, wie sehr geringer antheil, weil sie die fürnüchtige Sonntagsreiterei nicht haben oder nicht vorgegeben. Mit Ernst Fleißig bei zu sagen, daß die meisten unterthanen keine Vorbilder im Wort, im Wandel in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Reinigkeit sie sollen sich an mit Ernst, mit Sanftmut, mit Ernst, Gottesfurcht. 1. Tim. 4. 12. 13

Ex. 6. Jahr-Schrift wurden eingegeben, aber die Sonntags Predigt, die Gemeinschaft Schulen, Besuchen; dabey wird am meisten auf die Calligraphie gesehen von den Schul Vorstehern.

Ex. 7. Die Erlaubten Lob Kirch und Belohnungen, die nach Geschicklichkeit der mehr- und mindern Fleißes eingetheilt wurden, bestehen in folgenden Gebetbüchern in 30. Exemplar. von Hr. Diac. Lavater gemacht Buchstein, 30. Brodtlein à 2 S. und einer angemessenen Portion Fleisch.

§. 8. An Büchern besitzen jetzt aus Lob. 1 Almanach und 4. Gesangbücher 2. Arzneyen Bett-Bücher. 2. Testamente, 18. Catechismen. 20. Kämmerlein. Die Bücher gebe ich aus den ärmsten und den leidigsten Schul-Kindern, besonders in der Schule, nach und nach. Die Gaben setze auf der Armen-Cassa an.

e. Haupt-Schäden.

§. 1. Ist bereits oben angemerkt —

C. Ueber den Nutzen der Schul-Unterrichts, und den Schaden der Versäumniß.

§. 1. Daß die meisten Schul-Kinder wenig Lesen und Schreiben unter der jetzigen schlechten Aufsicht zu einer wirklichen Fertigkeit bringen, das mit Bestand der Wahrheit aufstellen. Viele lernen in der Schule nur einige Zeilen Lesen stümpern, an statt fertig zu lesen, stottern, und das werden sie auch derselben gewinnen. In vielem Falle ist allein der aufmerksame Unterricht auf die Buchstaben und Sylben gerichtet, welche sie wohl dazu sehr mühsam zusammen bringen; und sie erstaunen, wenn das Lesen stillstehen so wenig, als ein trockenes Spinnen, der auch die verschiedene Charaktere hervorbringt, die Schönheiten der Muster des altertümlichen Singens. Indessen ist es gewiß, daß in Land- und in den Eßer-Schulen gegründet wird, als eine und in der Stadt weil es wegen starken Besuchs fast keine Zeit zur Anbringung in Eßer-Schul, und wenn es in einer Jugend nicht wohl darin geübt ist, es also bald wieder vergißt —

N.2. Freylich zeigen sich etwa auch bey dem einen und andern Land besonder Lastigkeiten der Umstände? Ich trat 4. in hiesiger Schule eines 8jährigen Knabs von sehr dürftigen Eltern, der die Zeitung, die französische Wirth ausbedung, ganz ungesundet lebet, und dann auswendig gebraucht geistliche Lieder aus dem Tabators Lustbüchlein mit dem besten anstand recitirt. Er ist gemeiniglich vermüdet; aber, wie gesagt, die Familienumstände, der Eltern sind sehr gemein. besonder gleich selbs weiss Frau Strubin über allen, nitlich aber unter unsern, der Kostfindung und Frauenzimmer selber, wegen Knaben und Jünglingen sich besonders fürchten, Obrigkeitl. bestehet, und der Lehrer, der vorzüglich solche Vorsicht Hunden bildet, mit einer Corona civica beehrt, ~~wenn~~ welche in ein eigens Schulzimmer stück comt, und sie tauftig bey Schulstipendien und beförderung andern vorzüglich unter gemeinen Landleuten selbst pflegt auf einstreuen, alle letzt einer. Traum Nacht, sondern sie Cüßlen den Lehrer nach dem Land, wie sie reine Fistoln und Kasteln, und wollen. Dieser Fehlungsvolle ermuntert Jüngling lobe ich sehr in der Schule, fur sich sehr schmach, und stellt sich andern zum Exempel vor, also gebe ihm nicht selbst bestellen, sind gelter alles die Erste Zeit und bleibe, sehr andere gutes Schulgedächtnis und Wissenschaft, sehr von einem grossen Kopf, aber sich in Lustwerk ~~[illegible]~~, und ehrsucht, Vorzeile, hinderuisse, alles in einem Rispgebrauch, gar einand abgewerk und verhaltenspuntig eingerichtet worden.

§. 3. In dem herrnhutischen Examen-Catalogus habe ich gefunden 24. fleissige und geschickter, und 9. nachlässiger und ungeschickter notirt. Alles war mässig im Lernen.

§. 4. Die allgemein herrschende Fehler bey den Schulkindern sind Flüchtigkeit, Unfleiß im Lernen, Eigensinn, der besonders zwischen dem 3ten u. 4ten Jahr am starcksten ausbricht, aber eben in diesem Alter am leichtesten verbessert werden kan. Quorum rege, qui nisi parent, imperat. Keine Kinder stehen in grösserer Gefahr, in die gottlosesten und oft unglückbarsten Laster zu gerathen, als diejenigen, deren Eigensinn nicht zeitig gebrochen worden ist. Epilepsie sind die gewöhnl. Folgen davon, und die Alten, welche ihre einzige Kinder gern verhätschelt, werden sich nicht glücklich schätzen, als wenn sie selbige ungezogen, und sich nicht unterstehen, ihren Eigensinn mit der Ruthe einzubrechen.

§. 5. Die allgemein herrschende gute Eigenschaften der Kinder hingegen sind Gehorsam, Ueberwindung ihrer selbst, Langsamkeit ihrer selbst, Demuthigkeit, Liebe der Ordnung, Schamhaftigkeit, Mäßigkeit, Genügsamkeit, Arbeitsamkeit, Mitleiden, Liebe, Fertigkeit, aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe, Verschwiegenheit, Gelehrigkeit und Sanftmuth. Lebhaftigkeit und Lustigkeit der Kinder temperiren sich ~~[illegible]~~ eben natürlich, als dem Mann die Ernsthaftigkeit, und dem greise die Langsamkeit —

§. 6. Ob Kinder vom Fleisch und Blut oder vom Geist geboren ist schwer zu urtheilen.

§. 6. ~~[illegible]~~ Es ist die Anzahl der Schüler zu groß, so daß der Schulmeister nicht auf jedes des seinige fleißig achten kan. Es hat mit 20–30. seine volle Arbeit, wenn er was gutes ausrichten soll. ~~[illegible]~~

finden sich in einem Dorf etwa 2. oder 3. Kinder, so möglich es so viel nicht zu sagen haben. Reiget die Jahrszeit gewöhnlicher Maßen so helfen zur Schule da zu gehen, und die Kinder gefreidt werden — aber diese Schulmeister sollte ein gewisses gehalt haben, worbey sie, und zwar etwas eher als heute leben können.

§. 7. Man soll ihm einen geschickten geben, der ihm Sonnabends bey stehe.

§. 8. Ich rechne, daß ein Kind, welches bloß des Winters unterrichtet wird, in 4. Jahren nicht bereit kommen könne, aber ein anders, welches Winter und Sommer alle Tage, die Urlaubstage ausgenommen, unterrichtet wird, in einem Jahr kommen kann. Ich will aber so billig seyn, und nur 1. ja gar 2. Jahr ablegen. Ein Kind also von der ersten ordnung wird 2. Jahr in die Schule gehen müssen, um so viel Jahren, als daß ein einem Jahr lernet. Dieses kann nicht von kein Nutzen, vielmehr zu ihrem eigenen Nutzen gebraucht werden.

§. 9. Über des Nutzen und Fleiß der Haupt-Schule weis nichts mehrers zu sagen, als vorhero bemerket worden.

§. 10. Das Lesen, Schreiben, Rechnen ihr Lehre Oeconomie Ehr bey Leute, zeiget sich etwa aus der Verrichtung der Acker- und Hofwirthschaft ihrer Eltern. Ich wünsche aber, daß man sie auch sehr Lehren in der Schule Lesen, die eigentl. nützlichen Dinge zu verstehen sie bestimmt sind. Wäre wohl auch nützlich und nothwendig, daß in der Schule auf dem Land eine kurze, deutl. und einfältige

anweisung zum Landbau eingerichtet würde? Sie hält
eben wie ein Catechismus in Frage und antwort abgefaßt,
und den Kindern von der Schulmeistern erklärt werden. Der
Einsicht wollen sie Beyträge gibt daß einige Regeln an, nach welchen
man in der Einrichtung und Anstreitung derselben verfahren
sollte. Ingleichen Abhandl. u. Beobacht. durch die Oekonomi-
sche Gesellsch. zu Bern gesammelt. 5ter Jahrg. 1764. 3tes St. p.
65–72. Item 8ten Jahrg. 1765. 3tes St. p. 173–176. 7ten Jahrg.
2tes St. p. 7–67. u. im 9ten Jahrg. 1ses St. p. 129. ist für die
wirkliche aber Catechismus in Fragen und antworten ein-
richtet, wie auch in Pilati Kayserlich auch Landwirth die
Einrichtung Schulgarten in absicht auf den Feldbau Lehrsätze
von Frn. Wegh. aus dem Stadt. Almanach p. 225.

Zu 11. Die gegenwärtige Stimmung hat leider! auch das Schulwesen hier
einen Stillstand oder gute Wirkung gehabt. Wiederholt klagen hier
Kinder nachsamer, fleißiger in der Schule gewesen. Es habe ihnen zu-
wider sollen werden die Erhaltung der Schule Lohns von der Kanzel
ausbieten lassen, wenn sie sich nur bey Schulstand, stillstand
halten, melden; aber vergebens. Es habe sie dringender gebeten,
sich wenn sie armseelige seyn, und hier Kinder aller Ungewißheit ihres
dürftigen Standes mit ihr theilnehmen; so solle sie hier dessfalls
wenigstens eine Unterstützung geben, als sie an ihrer Seele nicht
armt; so haben sie gewiß hier und dort ewiglich;

allein, auch dieser war nur schlecht. Ich habe ihnen durch eigene
Besorgung und durch gottseliger Christ. Schulfreunde
einige Erleichterung der Kleider verschafft, damit sie nun
so viel weniger Entschuldigungen, ihre Kinder der Schule
zu schicken, aber auch doch nicht gestatten wir solches, daß
Eltern die letzt so genannte Neujahrsreter und die
Kilbi mit Springen und Tanzen, durch Conniven der
Obern, nicht weiter gefeiert, als wie der Christ Zeit.
Bey gemachter Endung habe mir viele Feinde gemacht,
besonders an Leuten, die daß Vorschreiben getan —
Ich habe bey gelegenheit der Kinder in der Catechetischen
Uebungen vorgestellt, wie bekümmert ihr Eltern wären,
daß der Korn sehr theuer worden seye — Ich setzte hinzu
und zwar mit Eifer, daß die meist Kinder in dem armen
ihre Eltern hungers sterben und verschmachten müssen, wenn
nicht unsere lebe Landes Obrigkeit ein so gnädiges
Einsehen gethan hätte — Ich setzte hinzu, diese Eltern
als dann eben dieses Schreiben sah wurden — daß bey ein
Jahr Hundert dergleichen Teurung nie erfolget —
Ich machte dergleichen anmerkungen zu wissen, ob
ob Ihro Excellenz einige unter diesen Klagen anfang hätten
Reuter, daß die Gnade Gottes alle Menschen ganz unerbi-
tlich,

bestätigen, und dy Balle erfüllet, die sie selber aus
Sünden, der Welt, ~~[illegible]~~ und anderer Menschen
Freunden umfangen, eigentlich vor Gott bestanden;
— alles ist nun Ihr Sehr Sagenschen in ersprung früher
alten und jungen sagen: Sein dü hast sie geschlagen, aber
wo hast sie nun wege, dü hast sie gebracht für Lebenung,
aber sie haben dise Steine aufgenommen wolle. Sie habe
sie ungeschickter Sätter genommen also ein Stein, und hab
sie auch leben wolle. Jer. 5: 3.

Gottes Zeit und Leut! Dises Jent Kunstreich auch
unser Kunst, auch dem vorigen Jahrhundert Frumkeit also
wohl damals solche arten der Ungeziertheit und gottes
vergessenheit gewesen seyn, wie jetzo sind. Dorfend wohr
heit, die nicht jeder ~~[illegible]~~ gerne hört. aber
wo sind dorfwahrheit. und wenn wir den Weg Gottes
von uns selbsten auffassen, so wird er bald abziehen,
und ein Streit. verderben, hinterlassen. aber der
Weg Gottes ist nicht Recht dazu —

Ich lege die Feder nieder, den nicht in einer weiten
Klage von aufzuhören, und lese mich mit einer
Psal. 4 viel von Verlangen Patriber Conscripti erwar-

tendes Jahrhundert, vergnügt ich mich herum. Ich sehe, wie hochdeutsche, die geringsten, ebenauf 100. wiederholte, richtigere Briefe, E. E. Land-Ministerii, durch von Vorurtheilen, Lesen, prüfen, genau prüfen, nauch Wrawerkly, wahr aber gut und brauchbar finden; — Den sich ansehen — nach reifer Ueberlegung und brach Klagungen, Heuliche Verbesserungen anrathen, versuchen, und nach der Probe der Fragen über den Schul-Unterricht — unsere Blätter verbessern und ergänzen — Ich sehe die Freudige Hand schon nun auf der Feiger armen Schule Dorf neue Kraft aufgehoben. O Worte und Belohnung genug für die angenehme Mühe, die ich auch Tiefe Schrift in dieser Fastnacht gewandt habe!

ainsi soit il!